36. Jahrgang. Sonnabend, 7. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19912. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Nicaraguakanal.

Im Jahre 1888 wurde eine Gesellschaft zum Bau dieses Kanals, die Nicaragua-Schiffskanal-Gesellschaft, gegründet, welche den Zweck verfolgt, von dem an der Mündung des San Juan-Flusses belegenen Hafenorte Greytown an der Ostküste von Nicaragua einen in etwa nordwestlicher Richtung geführten 272 Kilometer langen Kanal quer durch den Staat Nicaragua nach der Westküste desselben zu führen, der vermöge seiner Abmessungen der großen Seeschifffahrt zu dienen vermag.

Die gewählte Landstrecke ist der Ausführung des Projects insofern günstig, als hier bereits schiffbare Wasserläufe vorhanden sind und das ausgedehnte Becken des Nicaragua-Sees benutzt werden kann. Wie aus unserer Karte hervorgeht, soll der Kanal bei Greytown am Caraibischen Meere beginnen, sodann den Rio San Juan benutzen und bei dem Fort St. Carlos in die Südostecke des Nicaragua-Sees eintreten. Der See wird in der Richtung der Kanallinie, soweit es in der Nähe des Ufers erforderlich ist, vertieft, sodann wird der Kanal ihn an seinem Westufer in westlicher Richtung verlassen und in kurzem Laufe die Wasserscheide der Landenge, die sich hier zwischen dem See und dem Stillen Ocean bis zu einer Höhe von 46 Metern erhebt, durchbrechen, um vermittels eines kleinen Küstenflusses hier, einige Meilen nordwestlich des vielfach von der Schiffahrt angelaufenen Hafens Concordia, in den Ocean auszumünden.

Freilich weist das Terrain eine recht beträchtliche Länge, 272 Kilometer, also fast das Vierfache des Panamakanals auf. Aber der schon jetzt schiffbare Fluß San Juan, der vom Nicaragua-See abfließend bei Greytown in den Caraibischen Meerbusen mündet, kann, bis auf einen kurzen Theil seines vielfach gewundenen Unterlaufes, durch Canalisirung für den Kanal benutzt werden. An Stelle seines vielverzweigten Mündungstheiles wird ein gerader, von Greytown aus in fast westlicher Richtung gegrabener Kanal hergestellt, der den Flußlauf hier bedeutend abkürzt.

So erhebliche Terrainunterschiede wie der Panamakanal in dem felsigen Gebirgszuge der Cordilleren, hat der Nicaraguakanal nicht zu überwinden; trotzdem soll er der Höhenunterschiede wegen vermittels mehrerer Schleusenhaltungen geführt werden. Auf unserer Karte ist die Lage der Schleusen, die sich nur im östlichen und westlichen Theile des Kanals befinden, deutlich verzeichnet; eine Abdämmung von Flußläufen und Aufstauung von Wasserbecken daselbst findet verschiedentlich statt, um die zur Schleusenspeisung erforderlichen Wassermengen zu erhalten. Der Kanal steigt von Greytown aus vermittels der Schleusen bis zur Höhe des 33,4 Mtr. über dem Meeresspiegel liegenden Nicaragua-Sees hinauf, und von dort im Westen weiter mit Schleusen bis nach Brito am Stillen Ocean hinab.

Auch an diesem Kanal ist nach der im Jahre 1888 erfolgten Gründung der Gesellschaft bereits seit mehreren Jahren gebaut worden und trotzdem ist er von seiner Fertigstellung noch weit entfernt. Eine mißliche Finanzirung des Unternehmens trug auch hier zum Theil die Schuld; man hoffte die auf 500 Mill. Francs geschätzten Kosten auf 64 Millionen Dollar herabzusetzen, der gegenwärtig gelegentlich der Panamakrisis gemachte Versuch, eine Anleihe von 100 Millionen Dollar unter die Leute zu bringen, zeigt aber, daß auch hier manches faul sein muß. An und für sich ist die Schwierigkeit und der Umfang der technischen Arbeiten auch nicht zu unterschätzen. Von den 272 Kilom. Länge des Kanals müssen 56 Kilom. förmlich ausgegraben werden. Die Gesammtzahl der Schleusen ist auf sechs beschränkt worden, die einen Höhenunterschied von 33,5 Meter überwinden sollen. Eine Schleuse (Nr. 3) soll allein 13,7 Meter Gefälle überwinden; von den Thalsperren, die auszuführen sind, soll die im Thale des Rio Grande eine Länge von 640 Meter und eine Höhe von 25 Meter erhalten. Die Fahrzeit für Dampfer wird bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 9 Kilom. in der Stunde auf etwa 30 Stunden berechnet. Die Bauzeit soll sich über 5—6 Jahre erstrecken. Die tiefste Aushebung auf der Wasserscheide soll 32 Fuß betragen.



In der Zeichnung oben rechts in dem Kartenbilde ist ein Ueberblick über die Lage des Nicaraguakanals zu derjenigen des Panamakanals gegeben. Es geht aus den eingezeichneten Schiffahrtslinien hervor, daß der Hauptverkehr sich bisher den Hafenorten an den Mündungen des Panamakanals zuwendet, der, wenn fertiggestellt, auch den Vorzug der kürzeren Kanalroute vor dem Nicaraguakanal hat. Daß ein jeder, die mittelamerikanische Landenge an irgend einem Punkte für die große Seeschiffahrt durchschneidender Kanal in ganz besonderem Grade der amerikanischen Seeschiffahrt zu gute kommen wird, geht aus der bedeutenden für die Verbindung der amerikanischen Hafenplätze unter einander sich ergebenden Wegeabkürzung deutlich hervor.

Neuer Curs oder alter Curs?

Die Erörterungen über die Militärvorlage, die seit der Vertagung des Reichstags auf die Presse beschränkt sind, spitzen sich nachgerade in einer Besorgniß erregenden Weise zu. In dem unserer Ansicht nach völlig aussichtslosen Bemühen, den Widerspruch der öffentlichen Meinung gegenüber den sachlichen und finanziellen Forderungen der Regierung zu brechen, verschmäht die officiöse Presse nicht, offen oder versteckt mit einer Auflösung des Reichstags zu drohen.

Es mag ja sein, daß diese Drohung nicht ernst gemeint ist. Man hofft vielleicht durch solche Mittel den Boden für die bevorstehenden Commissionsverhandlungen und für ein Compromiß, welches von der Vorlage möglichst viel gewährt, vorzubereiten. Leider aber scheinen die officiösen Befürworter der Vorlage — in dem Maße, wie sie die Vergeblichkeit ihrer Stilübungen erkennen — mehr und mehr in die Tonart zu verfallen, die zur Zeit des Fürsten Bismarck das Entsetzen aller Unbefangenen gewesen ist.

Eine große Mehrheit des Reichstags ist heute bereit, für die Ermäßigung der Dienstzeit der Fußtruppen alle die Compensationen zu bewilligen, welche General Vogel v. Falckenstein im Jahre 1890 als die nothwendige Consequenz der zweijährigen Dienstzeit bezeichnet hat. Die Regierungspresse hat darauf keine andere Antwort als die, daß die zweijährige Dienstzeit unter den damaligen Voraussetzungen eine Verschlechterung der Armee bedeuten würde und sie knüpft daran die Behauptung, daß die Parteien, die dieses Angebot machen, sich nur von der Lust, Opposition zu machen und der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, leiten lassen. Die Sprache der officiösen Presse läuft in die Hauptsache darauf hinaus, daß der Reichstag in diesen militärischen Fragen sich lediglich auf das sachverständige Urtheil der Militärs — die beiläufig heute das Gegentheil von dem vertreten, was dem Reichstage gegenüber bis 1890 als maßgebend bezeichnet worden ist — zu verlassen habe. Wenn Fürst Bismarck auf dem Gipfel seines politischen Einflusses mit dieser Auffassung durchgedrungen ist — jetzt wird die Regierung auf gleichen Erfolg nicht rechnen können. Hat doch auch Herr v. Bennigsen neulich für den Reichstag das Recht und die Pflicht in Anspruch genommen, sich selbständig ein Urtheil auch über solche militärische Fragen zu bilden. Wenn die Versicherung der Regierung genügte, daß sie diese oder jene Forderung für eine militärische oder politische Nothwendigkeit ansehe, so wäre eigentlich die Mitwirkung des Reichstages überflüssig. Der Reichstag ist nur verpflichtet, das zu bewilligen, was er nach seiner Ueberzeugung für nothwendig erachtet. Das ist die Voraussetzung des constitutionellen Lebens. Keine militärische Maßnahme, so wichtig sie im Augenblick erscheinen mag, wiegt den Schaden auf, der der nationalen Entwickelung durch eine Erschütterung des verfassungsmäßigen Bodens, durch einen Conflict zwischen Regierung und Reichsvertretung zugefügt wird. Als Hr. v. Caprivi am 15. April 1890 zum ersten Male im preußischen Abgeordnetenhause erschien, knüpfte er an die Hoffnung auf ein Entgegenkommen seitens der Landesvertretung folgende inhaltsschwere Worte:

„Wir werden gern mit allen denjenigen zusammenarbeiten — und wir hoffen auf einen engeren Zusammenschluß angesichts der immerhin schwierigen Lage im Innern, vor der wir voraussichtlich stehen werden — mit allen denen, die ein Herz für Preußen haben und gesonnen sind, den Staat in monarchischem, das Reich in nationalem Sinne weiterzuführen und ausbauen zu helfen.“

Das war das eigentliche Programm des neuen Curses. Wird Graf Caprivi auch jetzt bei der Militärvorlage an diesem Programm festhalten? Oder will er den Gegensatz zu dem alten Curse beseitigen, der im Grunde die verschleierte Dictatur eines Mannes war? Will er den Kampf mit einem Reichstage versuchen, in dem keine einzige Partei, geschweige denn eine starke Minorität, die bei Neuwahlen Aussicht hätte, Mehrheit zu werden, auf seiner Seite steht?

Ein Auflösung des Reichstages auf die Gefahr hin, daß der neue Reichstag den Forderungen der Regierung noch ungünstiger gegenüberstehe, als die jetzige Mehrheit — kann nur wünschen, wer das junge deutsche Reich in einen schweren Conflict treiben will. Daß Graf Caprivi dazu entschlossen ist, glauben wir auch heute noch nicht. Aber die Gefahr liegt vor, daß er in Verkennnung der wirklichen Stimmung des Landes in eine Sackgasse geräth, aus der es einen anderen Ausweg, als den des Conflicts nicht giebt. Eine Regierung, der es nicht um die Verschärfung der ohnehin in der Nation bestehenden Gegensätze, sondern um eine Ausgleichung derselben zu thun ist, sollte es gerade in diesen militärischen Fragen, die schon viel zu lange Gegenstand des Streites gewesen sind, als ihre Pflicht erkennen, dafür zu sorgen, daß das deutsche Heer nicht nur ein Volksheer, sondern auch ein volksthümliches Heer ist. Das setzt aber voraus, daß die Regierung in Heeresfragen nicht über das Maß desselben hinausgeht, was der großen Mehrheit des Volkes als ein Bedürfniß erscheint.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Die Nachrichten über Schneestürme und dadurch hervorgerufene **Verkehrsstörungen** aus dem Auslande laufen immer noch zahlreich ein. So hat in Italien ein furchtbares Wetter gehaust. Aus allen Theilen des Königreichs kommen Nachrichten über enorme Schneefälle und ungewöhnliche Kälte; dazu kommt, daß die Bora mit ungeschwächter Kraft weiter wüthet. Auf der ungarischen Staatsbahn ist in einem Tunnel zwischen Lisch und Fusine ein Personenzug eingefroren. Die Lage der Reisenden ist verzweifelt. Auch in Dänemark hat der Sturm arg gewüthet, so ist die nördliche Mole bei Kundshoved in der Nacht zum Sonntag zerstört worden und das ganze kolossale Mauerwerk von den Wellen fortgespült.

Berlin, 5. Januar. Der **Austritt Dr. Zintgraffs** aus dem Reichsdienst hat Vorwürfe gegen die Colonialverwaltung und lebhafte Klagen darüber hervorgerufen, daß die Regierung auf die fernere Thätigkeit dieses Afrikaforschers verzichtet habe. Bei dem Mangel an geeigneten Personen, über die das Colonialamt für den auswärtigen Dienst verfügen kann, wird es gewiß nicht leichten Herzens und ohne ernste Gründe auf die Mitarbeit eines so alten Afrikaners verzichtet haben. Seine weitere Verwendung im Colonialdienst und insbesondere in Kamerun ist der Regierung, wie verlautet, deshalb nicht angängig erschienen, weil sie Dr. Zintgraff, der mit dem Gouverneur ganz zerfallen war, in diesen Streitigkeiten nicht recht geben konnte, und glaubt, daß seine Rückkehr nach Kamerun als Beamter das Ansehen der dortigen Behörden schädigen würde. Allerdings habe Dr. Zintgraff sein Ausscheiden aus dem Colonialdienst auch selbst herbeigeführt, indem er ohne Einholung amtlicher Ermächtigung das Schutzgebiet verlassen habe. Es ist anzunehmen, daß diese Vorgänge bei dem Interesse, welches das Schutzgebiet von Kamerun bietet, im Reichstag zur Sprache kommen werden. Dann erst wird die Oeffentlichkeit unter voller Kenntniß aller Verhältnisse urtheilen können.

* **[Prinzessin Margarethe]** ist von ihrer Unpäßlichkeit wieder hergestellt und konnte vorgestern wieder das Zimmer verlassen.

* **[Der Kronprinz von Schweden]** trifft heute in Berlin ein und wird während der Dauer seines Besuches im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

* **[Der Berliner Polizeioberst]** — der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Paris, ist bekanntlich soeben gestorben — hat insofern eine von den der übrigen Staatsbeamten abweichende Stellung inne, als seine Ernennung auf Vorschlag des Militärcabinets durch den Kaiser erfolgt. Der Commandeur der Schutzmannschaft wird herkömmlicher Weise aus den Stabsoffizieren der Armee genommen. So wurde der frühere Polizeioberst Göricke, der bei seinem Eintritt in die Schutzmannschaft noch Hauptmann war, auch

---

6) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen.**

Das eine Blatt ging den Collegen an und wanderte auf den Platz hinüber, das andere gehörte zu Rabeneggs Abtheilung und ward unter einem Briefbeschwerer geborgen, das dritte und vierte flog den Umschlägen nach in den Papierkorb und so ging's fort bis zu einem zierlichen, nicht ganz geruchlosen, crêmefarbigen Viereck, das er — war's Absicht, war's Zufall — sich, wie Kinder beim Essen das beste Stück, zuletzt aufgehoben hatte, es nun aber fast wie ein verdächtiges Schriftstück einige Secunden in den Händen umdrehte, vor die Nase brachte und wiederholt auf beiden Seiten betrachtete, ehe er auch an dieses die gewaltige Scheere ansetzte.

Das appetitliche Billet war nicht an die Redaction, sondern an ihn selbst überschrieben... Die Schrift war groß, steil und klar. Auf der Rückseite sah man, nach neuester Mode links unten, ein ins Briefpapier farblos gestempeltes Wappen ... Dietrich legte den Brief wieder auf den Rand seines Schreibtisches und steckte die Hände in die Hosentaschen. Sollte sich Herr Löwenherz den albernen Scherz geleistet haben, ihn auf einen Leim zu locken?

Dann war's wohl das Gescheiteste, den Redactionscollegen auch diesen Brief selber öffnen zu lassen ...

Doch nein. Löwenherz, der sich selber sehr ernst nahm (nur sich allerdings), machte keine solchen Scherze ... Warum überhaupt nicht lesen? Weil er gerade in einer Stimmung war, da er gern etwas ... nun ja, etwas Anregendes gelesen hätte? Unsinn!

Er sah das Wappen noch einmal deutlicher an. Ein Leu, der mit halbem Leib über einer Mauerzinne stand und etwas in der Tatze hielt. Was? ein Kreuz? einen Dolch? ein Blatt? ein Herz? es war bei der Verkleinerung nicht recht zu erkennen. Aber es machte einen ehrlichen, alten Eindruck dies Wappen; Dietrich meinte es auch schon gesehen zu haben, wußte aber nicht mehr wo.

„Nun, wir können ja gleich erfahren, wem's gehört“, rief er und riß in plötzlicher Ungeduld den Umschlag mit der Hand auf.

„Hochverehrter Herr“

las er

„Vor allem eine dringende Bitte: Werfen Sie dieses Blatt nicht sofort in den Papierkorb, wenn Sie sehen, daß es die Unterschrift einer Dame trägt, und auch dann nicht, wenn Sie gelesen haben werden, daß diese Dame Sie um Ihren Rath und Beistand bittet.

„Ich habe nicht die Ehre, Sie persönlich zu kennen, aber ich kenne den Namen Ihrer Familie, wie auch Ihnen der Name, den ich zu tragen die Ehre habe, nicht fremd klingen wird. Einem der Unsern gegenüber glaube ich wagen zu dürfen, was mir einem andern Menschen gegenüber als eine ganz unverzeihliche Dreistigkeit erscheinen müßte. Aus Ihrem herrlichen Drama „Glänzendes Elend“, das ich mit wahrer Begeisterung vor einigen Monaten aufführen sah — à propos, warum lassen Sie es nicht wieder aufführen? Es hat doch so riesig gefallen — aus Ihrem Werke schöpft' ich die Gewißheit, daß Ihnen nichts Menschliches fremd sei und daß Sie auch ein junges Mädchen begreifen werden, das Talent, ja das recht viel Talent zu haben glaubt und doch nicht aus und ein weiß, um es zu verwerthen. Wollten Sie mir als lieber Standesgenosse und gefeierter Dichter mit Rath und That an die ungeschickte Hand gehen, so würden Sie mich zu großem Danke verpflichten. Um es gerade herauszusagen: ich habe eine Novelle geschrieben. Ich fühle, ich kann etwas Besseres leisten. Jedoch auch so, wie sie ist, wird die kleine, aber sorgfältig und andächtig ausgearbeitete Erzählung sich neben dem meisten, was so gedruckt und gelesen wird, sehen lassen dürfen und Ihrer mächtigen Protection nicht unwerth sein. Ein Wort von Ihnen würde ihr die Thüre manches Feuilletons öffnen, die sich vor der unbekannten Anfängerin allein, und wenn sie sich die Finger wund klopfte, niemals in ihren Angeln drehen würde. Und ich möchte doch um alles gern das artige Machwerk gedruckt sehen.

„Darf ich Ihnen das Manuskript — es ist eine saubere leicht leserliche Abschrift — darf ich Ihnen das kleine Manuskript zusenden? Haben Sie, vielgeplagter, vielberühmter Schriftsteller, überhaupt dies Gekritzel so weit gelesen? Und haben Sie, wahrlich einer der Edelsten des Landes in jedem Sinne, überhaupt für ein dummes schreibseliges Ding, wie mich, so viel Zeit, Geduld und hilfreichen Willen übrig, als ich in mir selbst unbegreiflichem Zutrauen von Ihnen haben will? Sie sind selbst daran Schuld, daß ich Sie mit diesen vielen Fragen belästige. Mich dünken sie so wichtig! Lebengebend oder todtbringend betrachte ich die Antwort. Sie lachen vielleicht über meine Zumuthung und haben das Blatt schon längst in vier Stücke zerrissen, ehe Sie alle Fragen zu Ende gelesen haben. Ich bilde mir nämlich ein, wenn Sie zu Ende lesen, dann werden Sie mir auch Bescheid geben. Guten, freundlichen Bescheid. Nicht wahr?

„In meiner Umgebung ist niemand, der mich versteht, niemand, der mir in meinen literarischen Nöthen den geringsten Vorschub leisten könnte. Lauter Cavallerie und Infanterie, Rang- und Quartierliste und dergleichen und sonst nichts. C'est tout dire. Mich einem von den anderen bekannten Schriftstellern oder Redacteuren anzuvertrauen habe ich nicht den Muth. Bin auch, ehrlich gestanden, zu stolz dazu. Aber mit Ihnen wag' ich's. Ich bin überzeugt, ich darf's und Sie werden mich nicht mißverstehen. Kamen Sie doch aus ähnlichen Verhältnissen, wie die meinigen sind, in die Literatur. So sagte man mir wenigstens

so lange nur als Polizeihauptmann geführt, bis er zum Major befördert worden war und nun zum Polizeiobersten ernannt werden konnte. Die Ernennung eines neuen Commandeurs der Schutzmannschaft bringt nun jedesmal einen einigermaßen mißlichen Zustand mit sich, insofern ein Stabsoffizier der Armee jeder polizeilichen Vorbildung entbehrt und sich daher erst nach einer mehr oder weniger langen Zeit in die neue Laufbahn einarbeiten kann. Hieraus ist schon öfter der Wunsch entsprungen, daß der Polizeioberst dem Kreise der Polizeihauptleute entnommen werden möge.

* **[Fürst Bismarcks Organ]**, die „Hamburger Nachrichten", äußern bezüglich der Neujahrsansprache des Kaisers und der Militärvorlage:

Es wäre zu beklagen, wenn der Anschein erweckt würde, als ob der Reichstag seine Entscheidung über die Vorlage unter der Pression des persönlichen Willens des Monarchen treffen solle. Dem Ansehen der Volksvertretung geschähe, wenn sie den Druck acceptirte, um einem Conflict zu entgehen, damit aufs neue ein schwerer Schaden und immer dringender fiele der Verdacht auf sie, daß ihr nicht salus publica sondern regis voluntas suprema lex sei.

Im Jahre 1887 ließ Fürst Bismarck sein Organ freilich aus einem ganz anderen Ton blasen.

* **[Die deutsche Colonialgesellschaft und das Auswanderungsgesetz.]** Die Aussichten des Auswanderungsgesetz-Entwurfes sind derartig, daß es fraglich erscheint, ob er in eine Commission gelangen wird, da er nach keiner Seite hin befriedigt. Neben anderen Körperschaften ist nun auch die deutsche Colonialgesellschaft bei dem Reichstage bezüglich des Entwurfes vorstellig geworden und mit Verbesserungs-Vorschlägen von ihrem besonderen colonialen Standpunkte gekommen. Wie man der „Magdeb. Ztg." aus Berlin mittheilt, wird erstens die Beseitigung der beschränkenden Bestimmungen über die Unternehmer-Commission gewünscht, die im Falle überseeischer Beförderung vorschreiben, daß der Unternehmer seinen Sitz an einem deutschen Hafenplatze haben muß, sowie, daß ihm einige Schiffe zur Verfügung stehen. Zweitens wird gewünscht, den § 39 Absatz 4: „Im Auslande werden, sofern nicht besondere Commissare bestellt sind, die Obliegenheiten der Commissare durch die Consuln des Reiches wahrgenommen" bestimmter dahin zu fassen, daß die Fürsorge für den Auswanderer sich besonders auch auf die Einwanderungsländer zu erstrecken habe, daß vom Reichskanzler in überseeischen Ländern neben den Consulaten besondere Agenturen zum Schutze der deutschen Auswanderer und Colonisten errichtet und Specialmissionen angeordnet werden können. Drittens wird angeregt, unter Titel 6 (Beaufsichtigung des Auswanderungswesens) in einem besonderen Paragraphen die Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, daß in Verbindung mit der dem Reichskanzler unterstehenden Colonialbehörde eine eigene Abtheilung für das Auswanderungswesen gebildet werde, die alle auf die Auswanderung bezüglichen Angelegenheiten erledigt, insbesondere Informationen über die Ansiedelungsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, sowie in fremden Einwanderungsländern sammelt und die gesammelten Informationen in zweckdienlicher Weise weiteren Kreisen bekannt giebt.

* **[Die Unteroffiziersfrage.]** Die Unteroffiziersfrage, welche durch die Erhöhung des Mannschaftsstandes gemäß der großen Militärvorlage oder auch nur gemäß der Einführung der zweijährigen Dienstzeit vermehrte Bedeutung gewonnen hat, soll nach officiösen und officiellen Versicherungen gelöst sein oder doch für die Zukunft keine Schwierigkeit bereiten. Die officiellen Versicherungen stützen sich auf die dienstlichen Berichte, welche von den Truppentheilen eingereicht werden, und verdienen in dieser Beziehung die größte Beachtung. Sie mögen auch durchaus richtig sein in Bezug auf die Zahl, denn es ist eine alte Erfahrung, daß in Zeiten wirthschaftlichen Niederganges und gewerblicher Depression sich viele junge Leute zu einer Capitulation beim Militär bewegen lassen, welche in anderen Zeiten nach erfüllter Dienstpflicht ein bürgerliches Gewerbe ergreifen würden. Aber auch aus einem anderen Grunde mögen die Truppenberichte vollständig der Wahrheit entsprechen und mag augenblicklich eine genügende Anzahl von Unteroffizieren vorhanden sein. Wer die militärische Praxis kennt, wird es durchaus begreiflich finden, daß, wenn von oben der Wunsch ausgesprochen wird, das Unteroffiziercorps der Compagnien möglichst vollzählig zu sehen, von den Truppencommandeuren, besonders den Hauptleuten und Compagniechefs, mit Hochdruck dahin gearbeitet wird, diesen Wunsch in Wirklichkeit umzusetzen. Der Compagniechef kann in dieser Beziehung außerordentlich viel thun, um sein Unteroffiziercorps vollzählig zu machen. Ob er aber unter solchen Umständen immer mit der nöthigen Sorgfalt in der Auswahl der Unteroffiziere vorzugehen vermag, ist denn doch sehr zweifelhaft. Und hier an diesem Punkt fängt die objective Unrichtigkeit der officiellen Versicherungen an.

Wenn man will, kann man momentan eine Menge Unteroffiziere schaffen. Man kann die zweijährigen Gefreiten, die jetzt noch ein drittes Jahr dienen müssen, zu Unteroffizieren machen, man kann aus Truppentheilen mit vollzähligen Unteroffiziercorps Unteroffiziere in solche Truppentheile commandiren, die wenige Unteroffiziere haben und was dergleichen Maßregeln mehr sind. Man wird aber durch solche manoeuvres de force niemals ein tüchtiges, organisch zusammenhängendes Unteroffiziercorps schaffen und Elemente zu Unteroffizieren machen, die entweder unter steter strenger Aufsicht von Offizieren stehen müssen oder von denen man sich solche Rohheiten versehen muß, wie sie neuerdings in Mecklenburg vorgekommen sind. Auch das Handgeld und die Dienstprämien werden an diesem Zustande des Unteroffiziercorps wenig ändern können, wenn nicht zugleich mit diesen materiellen Vortheilen ideelle Vortheile geschaffen werden, welche den Stand des Unteroffiziers auf eine höhere sociale Stufe stellen. Der Gedanke, den der Reichskanzler in einer seiner Reden zur Militärvorlage aussprach, eine Zwischenstufe zwischen dem Offizier und dem Unteroffizier zu schaffen, trifft unserer Meinung nach das Richtige, um den Unteroffizierstand zu heben. Denn aus diesem Grunde, nicht aus dem Grunde, den der Reichskanzler anführte, nämlich um das Offiziercorps vom Dienst zu entlasten, sollte man jene Zwischenstufe schaffen, die für jeden ordentlichen Unteroffizier erreichbar den Unteroffiziersstand dienstlich und social in bedeutender Weise heben würde.

* **[Aus dem Lager der Unabhängigen.]** Der bekannte Führer der unabhängigen Socialisten in Berlin, Wilhelm Werner, soll, wie ein Berichterstatter meldet, seine Buchdruckerei verkauft haben und ins Ausland gegangen sein. Es schwebten gegen ihn mehrere politische Anklagen. Die unabhängigen Socialisten haben jetzt nach dem Vorgange der Socialdemokraten auch eine Genossenschafts-Bäckerei gegründet.

* **[In Sachen der 100 Welfenfondsquittungen]** des „Vorwärts" veröffentlicht das „Journal des Débats" ein Züricher Telegramm, welches mittheilt, daß besagte Quittungen im vorigen Jahre in Zürich als Broschüre gedruckt worden, daß jedoch nur ein Exemplar abgezogen und dies einem Züricher Socialdemokraten überlassen worden sei. Die Mittheilungen des „Vorwärts" seien mit dem Inhalt jener Broschüre identisch.

* **Aus Meiningen** kommt die betrübende Nachricht, daß es der Freifrau **v. Heldburg**, der Gemahlin des Herzogs, recht schlecht geht. Sie soll zum neuen Jahre bedenklich an Herzzuständen gelitten haben. Es wird indeß eine baldige Besserung des Zustandes erhofft.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Die Meldung, daß der frühere **Minister Baïhaut** in **Untersuchungshaft** genommen, bestätigt sich nicht. Baïhaut wurde, nachdem er am Nachmittage einem zweiten Verhör durch den Untersuchungsrichter unterzogen worden war, wieder entlassen. (W. T.)

Italien.

Rom, 5. Jan. Die **Staatseinnahmen** in den ersten 6 Monaten des Budgetjahres 1892/93 weisen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Vermehrung um 19½ Millionen Lire auf. (W. T.)

Coloniales.

* **[Der Landeshauptmann für das Neu-Guinea-Schutzgebiet]**, Schmiele, ist den jüngsten Nachrichten zufolge schwer an Malaria erkrankt und liegt zu Friedrich Wilhelmshafen an der Astrolabebai darnieder. Diese Erkrankung ist um so bemerkenswerther, als der jetzige Landeshauptmann bereits früher fast sechs Jahre als Kanzler und Richter sich in jenem Schutzgebiet aufgehalten und vom Klima fast gar nicht zu leiden hatte.

Von der Marine.

V **Kiel**, 5. Januar. Die **Matrosen-Artillerie** unserer Marine, welche aus drei Abtheilungen besteht, hat gegenwärtig eine Stärke von 38 Offizieren, 22 Decksoffizieren, 186 Unteroffizieren, 1643 Gefreiten und Gemeinen und 3 Büchsenmachern. Die erste Abtheilung unter dem Corvetten-Capitän Heßner steht in Friedrichsort, die zweite Abtheilung unter Corvetten-Capitän Schneider in Wilhelmshaven und die dritte Abtheilung unter Corvetten-Capitän Lavaud in Lehe. In **Cuxhaven** ist jetzt eine vierte Garnison der Matrosen-Artillerie errichtet worden und gestern hat dort die zweite Compagnie der dritten Abtheilung unter Capitän-Lieutenant Engel in der Stärke von 220 Mann ihren Einzug gehalten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Januar. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der **Kaiser** empfing gestern Abend 6¾ Uhr den **Erzbischof v. Stablewski** in Audienz.

— Ein officiöser Artikel der „**Nordd. Allg. Ztg." rügt** die Haltung der Presse, speciell des „Reichsboten", welcher verlangt, daß **Offiziere als Sachverständige** ihre Meinung über die **Militärvorlage** aussprechen. Solche Vorschläge seien mit den Traditionen und Empfindungen des preußischen Offiziercorps unvereinbar.

— Der Abg. **Gehlert** (freiconſ.) erklärt sich in der „Post" unbedingt **für die Militärvorlage.**

— Professor **Delbrück** führt in den „**Preußischen Jahrbüchern**" aus, wenn die **Militärvorlage** falle, müßten nicht bloß der Reichskanzler, sondern auch das gesammte preußische Ministerium, sogar die leitenden Minister der Mittelstaaten ihre Entlassung nehmen.

— Der **nationalliberale Verein in Kassel** erklärte nach einer längeren Discussion, an welcher auch der Abgeordnete Endemann sich betheiligte, seine **Zustimmung** zu dem Verhalten der **nationalliberalen Fraction** bezüglich der **Militärvorlage.** Einer der Redner meinte, angesichts der Auflösung des Reichstages wäre es gut, den Anschluß nach links zu suchen und eine große liberale Partei zu bilden.

— Das **Elbe-Trave-Kanalproject** wird im Laufe dieses Jahres dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden.

— Heute war hier das **Thermometer bis Minus 15 Grad** gefallen.

— Nach dem „Berl. Tagebl." hat Herr **Ahlwardt** eine **Zustimmungsadresse von Primanern** des Gymnasiums in Schneidemühl erhalten.

— Nach den bisherigen Ermittelungen hat sich der **Verdacht** gegen den angeblichen **Mörder der Nitsche**, den Doppelknecht Schweinigel, **nicht bestätigt.**

— Eine **italienisch-nationale Ausstellung** zur Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland wird diesen Sommer in Berlin stattfinden.

— Der Fall **Pastor Ziegler in Liegnitz** ist, wie der „Breslauer Generalanz." meldet, von dem Berliner evangelischen Kirchenrath, der höchsten in Frage kommenden Instanz, dahin entschieden, daß Ziegler wegen seines seiner Zeit in Breslau gehaltenen Vortrages über Egidys „Ernste Gedanken" einen Verweis erhalten hat. Dagegen wurde in seinen gedruckten Vorträgen über den „Historischen Christus" nichts officiell Rügenswerthes gefunden.

Hamburg, 6. Januar. Der „Hamburgischen Börsenhalle" wird aus **London** telegraphirt, daß in der gestrigen General-Versammlung der **Southwest-African-Company Adolph Wörmann** in Hamburg einstimmig in den **Aufsichtsrath** gewählt worden sei.

Hamburg, 6. Januar. Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge hat die **Ausfuhr** aus dem **hiesigen Bezirk** des **amerikanischen Consulates** nach den Vereinigten Staaten im letzten Quartal des Jahres 1892 1 948 573 Dollars betragen, die Ausfuhr hat demnach gegen das letzte Quartal 1891 nur um 62 270 Dollars abgenommen.

Köln, 6. Januar. In der Sitzung des **nordatlantischen Rhedereiverbandes** soll eine Mittheilung aus **Washington** vorgelegen haben, daß der **Gesetzentwurf des Senators Chandler keine Aussicht auf Annahme** habe, daß vielmehr die Commission des Congresses die Annahme der sogenannten „Stumpbill" empfehle, welche sich in der Hauptsache mit den Vorschlägen der Dampfercompagnien deckt. Darnach soll die von dem Präsidenten verfügte **zwanzigtägige Quarantäne** für Dampfer, welche Zwischendeckpassagiere in den Unionstaaten landen wollen, **wieder aufgehoben** und an Stelle derselben gesetzlich bestimmt werden, daß die Zwischendeckreisenden vor der Abfahrt von Europa sich einer siebentägigen Quarantäne in den Einschiffungshäfen zu unterwerfen haben. Dem gegenüber hat die Conferenz beschlossen, in die Erörterung der beabsichtigten Verminderung der Fahrten nach Amerika vorläufig nicht einzutreten.

Saarbrücken, 6. Januar. Wegen des **Feiertages** (Heilige-Drei-Könige) wurde heute auf den meisten Gruben gefeiert, die Zahlen geben daher kein zutreffendes Bild über die Lage. In den Gruben Dilsburg und Wellesweiler ist die Belegschaft wieder vollzählig angefahren.

Aus Bildstock wird gemeldet, daß die **Mitglieder des Vorstandes des Rechtsschutzvereins**, die früheren Bergleute Berwanger, Kron, sowie der frühere Bergmann Matthias Bachmann heute verhaftet und hierher übergeführt worden seien.

Aus den Reden von heute ist zu berichten, daß zahlreiche **auswärtige Arbeiter**, welche zu Beginn des Ausstandes in die Heimath gegangen waren, jetzt mit den Eisenbahnzügen **zurückkehren** und die **Arbeit wieder aufnehmen.**

Saarbrücken, 6. Januar. In der vergangenen Nacht sind in **Bildstock** einem nicht strikenden Bergmann sämmtliche Fensterscheiben eingeworfen und zwei Gewehrschüsse in die Stube gefeuert worden. Glücklicher Weise ist niemand verletzt worden. In **Neunkirchen** sind an der Wohnung des **Redacteurs** der „**Saar-Blieszeitung**" die Fenster und Fensterrahmen durch eine **Pulverexplosion** zerstört worden. Heute um 2 Uhr wurde eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Frauen abgehalten, in welcher die Frauen der Nichtstrikenden eindringlichst aufgefordert wurden, ihre Männer zum Striken zu bewegen. Die Bergleute würden aushalten, bis ihre Wünsche sämmtlich erfüllt seien, die Internationale stände hinter ihnen.

Rechtsanwalt **Heyder** machte bekannt, daß der **Oberpräsident** eine **Audienz** bewilligt habe, und daß morgen eine Deputation nach Coblenz gehen werde. Warken werde wohl bald wieder bei ihnen sein.

Gelsenkirchen, 6. Januar. Die „Gelsenkirchener Zeitung" meldet, eine zahlreich besuchte **Bergarbeiterversammlung** habe den **sofortigen Ausstand** beschlossen. Es werde ein allgemeiner Strike befürchtet.

Essen, 6. Januar. In einer heute hier abgehaltenen, von etwa 700 Personen besuchten Bergarbeiterversammlung ist, der „Rheinisch-Westfäl. Zeitung" zufolge, folgende Resolution angenommen worden: Die **Versammlung** ist der Meinung, daß die **Bergleute im Saarrevier Grund genug zum Strike hatten** und volle Berechtigung zu demselben, wenn ihnen solche auch von den kapitalistischen Zeitungen abgesprochen wird. Vor der Fassung weiterer Beschlüsse sollen die Beschlüsse der heutigen Versammlungen in anderen Revieren abgewartet werden. Das Comité soll die Stimmung erforschen und eine Versammlung zur definitiven Beschlußfassung anberaumen. Die Versammlung soll am nächsten Sonntag stattfinden.

Wien, 6. Januar. Ein anscheinend inspirirter Artikel des „Neuen Wiener Tagblattes" führt aus, die **Staatsbahn-Gesellschaft** sei bereit, die **Streitfrage** wegen der **Prioritätencoupons** durch einen **Vergleich** auszutragen und den Besitzern von Prioritäten, soweit es mit der Verantwortlichkeit gegenüber den Actionären sich verträgt, entgegenzukommen. Ob ein Prozeß oder ein Vergleich eingeleitet werden solle, darüber habe in erster Linie die Vertretung der Prioritätenbesitzer zu entscheiden.

Pest, 6. Januar. Der **Abschluß** des Finanzministers mit der **Rothschildgruppe** ist heute Nachmittag um 4 Uhr perfect geworden.

Pest, 6. Januar. Nach dem **Vertrage**, der zwischen der **Rothschildgruppe** und dem **Finanzministerium** abgeschlossen ist, übernimmt die Rothschildgruppe 500 Millionen Kronen 4procentige Kronenrente zum Nettocourse von 91 Procent, welche für Conversionszwecke bestimmt ist, theils fest theils in Option. Die Gruppe übernimmt ferner 30 Millionen Gulden 4procentige Goldrente, ebenfalls theils fest theils in Option; den heimischen Finanzinstituten ist eine angemessene Betheiligung gesichert.

London, 6. Januar. Der Abgeordnete **Balfour** ist wegen **betrügerischer Finanzoperation flüchtig.**

Stockholm, 6. Januar. Nach den Berichten der Districtsärzte sind hier in der letzten Dezemberwoche 11 und in **Malmö** 40 Erkrankungsfälle an der **Influenza** vorgekommen.

Madrid, 6. Januar. In **Sevilla** wurde eine **Dynamitbombe** aufgefunden, ein Attentat ist noch rechtzeitig verhindert worden.

Konstantinopel, 6. Januar. Eine Bekanntmachung der **Staatsschuldenverwaltung** wird die **Inhaber von Türkenloosen** demnächst darüber verständigen, daß der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Staatsschuldenconseil beschlossen hat, die Couponsbogen der Coupons mit den Nummern 12 bis 45 gegenwärtig nicht gegen neue auszutauschen, da der Betrag der Couponnummern

---

und so las ich's auch in der „Kreuzzeitung". — „Also machen Sie mein kindliches Vertrauen nicht zu schanden und erlauben mir mit zwei gütigen Zeilen, Ihnen mein Verbrechen vorlegen zu dürfen, verzeihen die Freiheit, die ich mir genommen habe, schweigen gegen jedermann und genehmigen die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Berlin, am 26. April 1892.

Runhild von Leuburg-Jettlingen."

Ganz unten links stand auch die Adresse der Briefschreiberin. Altonaerstraße 18.

Dem guten Dietrich ward beim Lesen dieser schlanken Zeilen wunderlich zu Muth. Er hatte gewiß seit seinem Theatererfolg ähnliche Briefe schon ein Dutzend und mehr erhalten. Aehnliche ja, aber einen solchen noch nicht. Einen, der es ihm so wider Willen angethan hatte, noch nicht. Er hatte sie alle in den Papierkorb wandern lassen. Wozu sich in seiner Lage noch mit Sorgen anderer belasten, die ihn ganz und gar nichts angingen! Er hatte weder Lust, unfertige Dilettantenarbeiten feil zu bieten, noch auch angejahrten Jungfrauen Unterricht zu ertheilen, wie man mit der deutschen Muttersprache umgehen soll. Und auf eins von beiden lief's doch bei solchen Liebesdiensten hinaus.

Warum war ihm angesichts dieses zierlich gewappneten blaßgelben Bogens so ganz anders zu Sinn. Lag's in dem Brief oder lag's in ihm selber? Hatte das vorangegangene Gespräch so tiefe Furchen in seinem Gemüthe gezogen, daß die Saat dieser einschmeichelnden Worte hurtig in ihm Wurzel faßte, oder theilte sich aus diesen theils kindlichen, theils nur allzu überlegten Worten eine ansteckende Sicherheit mit, er habe es hier nicht mit einem Dutzendmenschen, sondern mit einem wirklichen und echten Talent, mit einem congenialen Wesen und — das letzte das beste — mit einem jungen Weibe zu thun, das den Teufel im Leibe habe.

Er las den Brief noch einmal. Er fand, daß eigentlich nichts darin stünde, was die außerordentlich günstige Meinung rechtfertigte, die ihn wie ein Schwindel aus diesen Zeilen angeflogen war. Er blieb an dem Namen hängen. Allerdings klang er ihm nicht fremd, dieser Namen, „den sie zu tragen die Ehre hatte".

Es gab einen conservativen Abgeordneten dieses Namens, der von sich reden machte. Aber das war kein Offizier .... Dietrich sprang in die Höhe, suchte auf dem Bücherbrett, fand nicht, was er suchte und drückte die elektrische Klingel.

Dem Redactionsdiener, der alsbald erschien, befahl er das Adreßbuch von Berlin, das Staatshandbuch und die Rang- und Quartierliste herbeizuschaffen.

Die letztere kam ihm zuerst unter die Finger. Er schlug das Namensverzeichniß auf und fand vier Offiziere desselben Namens im activen Heeresdienst. Der eine commandirte ein Armeecorps. Es war ein viel genannter Mann, erprobt in Krieg und Frieden, bedeutend in seinem Kreis und von bewährtem Einfluß. Einer war Major, die beiden anderen Secondlieutenants. In Berlin stand aber keiner von ihnen.

Seltsam. Sie sagte doch, daß sie zu Hause von nichts anderem hörte, als von Cavallerie und Infanterie u. s. w. Oder war's nicht also zu verstehen?

Das Berliner Adreßbuch mochte Antwort ertheilen. Es ertheilte sie. Hier war nur einer des Namens zu finden.

„Leuburg-Jettlingen, Karl Anton Ehrenfried Freiherr von, Rittmeister a. D."

Auch die Wohnungsangabe stimmte mit der des Briefes überein.

Es war also die Tochter oder aber die Frau eines außer Dienst gestellten Cavalleriecapitäns .... wahrscheinlich eines Grundbesitzers, der den Sommer auf seinen Gütern, den Winter in Berlin zubrachte ... Ja, ja, diese Wahrscheinlichkeit leuchtete ihm je länger er den Namen im Adreßbuch betrachtete, desto deutlicher ein. Aus dem Briefe sprach so etwas selbstbewußt Behagliches, wie es nur verwöhnten Kindern wohlhabender Eltern zu eigen ist. Dietrichs Phantasie war nun einmal rege beim Werk, und kaum daß er noch die dicken Bände in den Tisch zurückgeschoben hatte, da stand es wie ausgemacht vor ihm, daß jene dunkle unbekannte Macht, die in den schwierigsten Augenblicken seines Lebens ihm immer unerwartet einen günstigen Ausweg gezeigt, die ihm, so oft er sich gar nicht mehr zu helfen gewußt, immer ein überraschendes Hilfsmittel an die Hand gegeben hatte, auch diesmal gnädig erscheinen würde, ja daß sozusagen sein Schicksal ihm mit jener schönen unbekannten Hand diesen Brief geschrieben hätte.

Ja und tausendmal ja, Siegfried Löwenherz hatte ganz recht. Er taugte nicht zum Journalisten, ihm waren sämmtliche in Berlin erscheinenden Blätter, seins voran, so gleichgiltig wie Omnibusgäule einem Steaplechaser. Mochte sie schreiben, mochte sie redigiren, wer dazu Lust hatte, er, Dietrich v. Rabenegg, würde sie nicht einmal lesen, wenn er nicht müßte ... Und mit der Bühne war's auch so 'ne Sache. Ganz schön, ja herrlich und himmlisch, wenn man Erfolg hatte, großen Erfolg ... Aber wie oft im Leben hatte denn einer einen großen Bühnenerfolg. Er hatte wohl den seinen weg. Wie oft zogen die Besten Nieten auf Nieten hinter einander! Ja, ja, das Theater war die gefährlichste Lotterie, die es gab. Und ein Narr unter allen Umständen ob er heute gewann oder verlor, wer nur sich auf eine Lotterie verließ, auf ein Lotteriespiel sein Glück begründen, sein Leben bauen wollte ..

Sein Weg sollte sicherer in die Höhe gehen. An der Hand eines schönen Schutzengels, eines dämonischen Weibes ... Eines ... oder auch mehrerer ... wie Gott will! Aber ein Anfang mußte gemacht werden.

War es nicht die Stimme des ernsten Schutzengels, die aus diesen Zeilen rief, dann verstand er nichts von der geheimen Sprache der Seelen und es gab keinen fernhinwirkenden Magnetismus zwischen geistesverwandten Menschen, die sich nie vordem gesehen hatten ...

(Fortsetzung folgt.)

12 bis 23 der in dem herabgeminderten Kapital der ottomanischen Staatsschuld einbegriffenen Couponsnummern 24 bis 45 bisher nicht ausgezahlt ist. Die bezeichneten Stücke können wie bisher gehandelt werden und behalten im Falle eines Treffers oder der Amortisation ihre Giltigkeit.

Newyork, 6. Januar. Der Ackerbauminister theilt mit, daß die **Lungenseuche** in den Vereinigten Staaten **vollständig unterdrückt** sei.

Lima, 6. Jan. Ramon Ribajro ist an Stelle von Larrabyre zum **Minister des Auswärtigen** ernannt worden. Das übrige Cabinet bleibt unverändert.

Die Panama-Affäre.

Paris, 6. Januar. Bezüglich des **Zwischenfalles** mit **Blondin** verlautet, daß, wenn die behaupteten Thatsachen sich als wahr erweisen, die Aburtheilung der Panama-Angelegenheit gemäß des Artikels zwölf des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1875 vor dem obersten Gerichtshofe erfolgen würde.

Paris, 6. Januar. Dem „XIX. Siècle“ zufolge sollen die Bankiers **Thierré** und **Propper** wegen **Entziehung** verschiedener, auf den **Panamaprozeß** bezüglicher **Aktenstücke** in Untersuchung gezogen werden.

Abgeordnete der **gemäßigten Linken** und des **Centrums** sollen dem **Herzog Aumale** die Präsidentschaft der Republik für den Fall einer bevorstehenden Krisis angetragen haben. Der Herzog habe jedoch jede Einmischung in die Politik abgelehnt.

Danzig, 7. Januar.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. Januar.]** Auf Grund des § 10 des Zuständigkeitsgesetzes erkennt die Versammlung zunächst die Giltigkeit der im November vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen an, da weder gegen diese noch gegen die Richtigkeit der Wahllisten innerhalb der gesetzmäßigen Frist ein Einwand erhoben worden. Demnächst erstattet der Vorsitzende Herr Otto Steffens einen ausführlichen **Geschäftsbericht** über die Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im verflossenen Jahre, den wir in der Beilage zur heutigen Nummer im Wortlaut wiedergeben, und überträgt den Vorsitz dann dem Alterspräsidenten Herrn Schmitt, auf dessen Vorschlag sich zum Zeichen des Dankes für die Mühewaltungen des Herrn Steffens die Versammlung von den Sitzen erhebt.

Nachdem somit die Geschäfte für das verflossene Jahr erledigt sind, vollzieht Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach unter Mitanwesenheit der übrigen Magistratsmitglieder zunächst die **Einführung** und Verpflichtung der **13 neugewählten Stadtverordneten**, Herren Bauer, Breidsprecher, Fischer, Hein, Herzog, Karow, Klawitter, Kownatzki, Kupferschmidt, Mix, Muscate, Poll und Raabe. Redner begrüßt zunächst kurz die gesammte Versammlung zum neuen Jahre und heißt dann die neuen Stadtverordneten namens des Magistrats herzlich willkommen. Aus dem Bericht des Vorsitzenden der Versammlung hätten sie vernommen, welche großen Aufgaben in unserer Commune in Angriff genommen seien und noch bevorständen. Redner skizzirt etwas näher diese Aufgaben und die demnächst zu lösenden organisatorischen Anforderungen und hebt hervor, daß dieselben in schwieriger, sorgenvoller Zeit zu lösen. Aber die Geschichte Danzigs zeige ja, was kürzlich schon anderweitig hervorgehoben sei, daß die Stadt noch viel schwerere Zeiten schließlich siegreich überstanden habe. Redner bitte die neuen Mitglieder, in Gemeinschaft mit dem Magistrat in vollem Ernste und treuer Hingebung erreichen zu suchen, was zu erreichen ist, und zu bessern, was zu bessern ist. Genau **heute (6. Januar) vor 30 Jahren sei Herr v. Winter in diesem Saale als Oberbürgermeister von Danzig eingeführt** worden, der verdienstvolle Mann, der dann im Communaldienste so Großes geschaffen, dem Danzig so viel verdanke; er sehe als eine gute Vorbedeutung an, daß an demselben Tage eine erhebliche Anzahl neuer Kräfte in die städtische Verwaltung eintreten. Redner hofft, die neuen Stadtverordneten würden nach Ablauf ihrer Wahlperiode sich sagen können, es sind zwar Jahre der Arbeit, aber doch auch des Erfolges gewesen.

Nachdem dann sowohl der Vorsitzende Herr Otto Steffens wie seine beiden Stellvertreter Herren Damme und Berenz fast einstimmig wiedergewählt worden, der Vorsitzende auch seinerseits die neuen Mitglieder begrüßt hatte, mußte die Wahl eines neuen besoldeten Protokollführers erfolgen, da der bisherige langjährige Protokollführer, Herr Bureau-Vorsteher Wilke, wegen vorgerückter Jahre und Kränklichkeit von diesem Nebenamt zurücktrat. Es wurde einstimmig Hr. Stadtsecretär Labudda zum Protokollführer mit 360 Mk. Jahresremuneration gewählt. Als dessen Stellvertreter wurde Herr Münsterberg, als Ordner wurden die Herren Dinklage und Kauffmann wiedergewählt.

Alsdann erfolgt die Vereidigung und Einführung des bisherigen Stadtverordneten Herrn Schütz in sein neues Amt als unbesoldeter Stadtrath mit einer kurzen Ansprache des Herrn Dr. Baumbach, in welcher dieser auf die bisherige Thätigkeit des Herrn Schütz in der Commune hinweist und denselben als Collegen im Magistrat willkommen heißt. Namens der Versammlung schließt sich der Vorsitzende dieser Begrüßung an.

Die Versammlung nimmt hierauf Kenntniß von dem Protokoll über die letzte Revision des städtischen Leihamts und von dem — bereits mitgetheilten — abschlägigen Bescheide des Eisenbahn-Ministers auf die Anträge der Kaufmannschaft und der städtischen Behörden um Tarifmaßnahmen zur Ausgleichung der den östlichen Seeplätzen aus den Staffeltarifen erwachsenden Nachtheile, welche der Minister nicht für genügend nachgewiesen erachtet.

Die nächste Vorlage betrifft den dem Schöpfer der Allee, Bürgermeister Daniel Gralath zu errichtenden, mit dem Medaillonbilde desselben zu schmückenden **Denkstein**, wozu bekanntlich 770 Mk. verlangt werden. Herr Stadtrath Dr. Samter theilt unter Zustimmung der Versammlung mit, daß der Magistrat neuerdings beschlossen habe, den Gedenkstein mit dem Kopfbildnisse Gralaths in Bronze zu schmücken. Dafür würden noch 230 Mk. erforderlich sein, so daß er bitte, rund 1000 Mk. zu bewilligen. Die Versammlung beschließt einstimmig nach diesem Antrage und wählt in eine gemischte Commission zur Ausführung dieses Beschlusses die Stadtverordneten Breidsprecher, Lenz und Dr. Piwko.

Für eine würdige Restauration des in Folge der hochherzigen Zuwendung der Gebr. Jüncke mit historischen Wandgemälden zu schmückenden **Stadtverordnetensaales** waren bisher durch den Bau-Etat 23 400 Mk. bewilligt worden. Hiervon sind 10 804 Mk. für die bisherigen Umbauten und Einrichtungen verausgabt und 12 596 Mk. noch disponibel. Der Magistrat überreicht nun einen auf dieser Höhe abschließenden Anschlag für die weiteren Restaurationsarbeiten, namentlich die herzustellenden Wandtäfeleien ꝛc., welche allein 10 000 Mk. beanspruchen, zur Genehmigung. Hr. Jüncke beantragt, hiervon 1200 Mk. für die Vertiefung der Gemäldeflächen abzusetzen, da diese von den Geschenkgebern mit übernommen werden. Hr. Münsterberg beantragt ungesäumte Anfertigung einer Vorlage über die Einrichtung von Sitzplätzen mit Schreibpulten für die Mitglieder der Versammlung und bis zur Herstellung derselben eine einfache provisorische Einrichtung für diesen Zweck. Der Vorschlag des Herrn Jüncke wird dankend angenommen und danach die Magistratsvorlage modificirt. Eine kurze Debatte, an der sich die Stadtverordneten Berenz, Breidsprecher, Damme, Klein und Münsterberg und Herr Dr. Baumbach betheiligen, ruft der Münsterberg'sche Antrag hervor, dessen erster Theil schließlich bis nach Herstellung der Wandtäfeleien vertagt, dessen letzter Theil schließlich einstimmig angenommen wird.

Die Versammlung genehmigt dann die Löschung einer auf dem Grundstück Bischofsgasse 26 eingetragenen Eigenthumsbeschränkung gegen Zahlung von 50 Mk., den Austausch eines kleinen Terrainstreifens in Neufahrwasser mit Hrn. Dr. Baerting daselbst, den Ankauf einer 505 Quadrat-Meter großen Fläche an der Olivaerstraße zu Neufahrwasser, auf welcher früher ein Artillerie-Wagenhaus stand, von dem Militärfiscus für 300 Mk.; sie genehmigt ferner die Aufnahme der Oberfeuerleute, des Maschinisten und der beiden Bureaubeamten der Feuerwehr in die westpreußische Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, nachdem dazu auch der Provinzial-Ausschuß seinerseits die Zustimmung gegeben.

Dem hiesigen **Stadttheater** wird in Anerkennung des künstlerischen Strebens des Herrn Director Rosé auf den Gebieten der Oper, des Schau- und Lustspiels wie bisher auch für die Saison 1892/93 der für verbrauchtes Gas zu entrichtende Betrag (welcher sich in der Saison 1891/92 auf 9160 Mk. belief) bis zur Höhe von 8000 Mk. einstimmig erlassen. — Zur Anbringung der Auer'schen Gas-Glühlampen im Stadtverordnetensaale — hauptsächlich um der bei längeren Sitzungen eintretenden Hitze abzuhelfen — werden 450 Mk., für die Verbesserung der Straßenbeleuchtung auf Kneipab ca. 100 Mk., desgleichen in der Kibitz- und Almodengasse 310 Mk., desgl. im Wallgang an der Sandgrube 360 Mk. bewilligt. Herr Dr. Baumbach theilt hierbei auf eine Anfrage des Herrn Drahn in Betreff der **elektrischen Beleuchtung** mit, daß für die Einführung derselben eine Offerte der Firma Siemens u. Halske vorliege, der Magistrat aber erst die weitere Entwickelung der Auer'schen Glühlicht-Beleuchtung abwarten wolle, ehe er dieser Offerte näher trete.

Der nach den Vorschlägen des s. Z. hierher berufenen Bauraths Stüben aus Köln umgearbeitete Plan für die **Bebauung** der **West- und Nordfront** nach Abtragung der Festungswälle ist in der Commission jetzt so weit fertig gestellt, daß er demnächst den städtischen Behörden zur Beschlußfassung wird vorgelegt werden können. Um vorher genaue geometrische Höhenmessungen ausführen und die Pläne für die verschiedenen Behörden genügend vervielfältigen zu lassen, werden 900 Mark dem Magistrat zur Verfügung gestellt.

Die von der Handlung H. Bartels u. Co. für jährlich 31 600 Mk. bis 1. April 1895 gepachteten **städtischen Mühlen** in der Stadt werden dieser Firma von jenem Zeitpunkte ab auf fernere 18 Jahre für denselben Preis verpachtet, wogegen die Firma sich verpflichtet, alsbald den Abbruch des Müllergewerkshauses und eines von ihr dort benutzten Getreidespeichers nebst Hofplatz behufs Errichtung des neuen Fortbildungsschulgebäudes zu gestatten, eine vorspringende Ecke zur Straßenverbreiterung einzuräumen und außerdem zum Anbau eines Theiles des Müllergewerkshauses an einer anderen Seite der großen Mühle 10 000 Mk. beizutragen.

Dem Fährpächter Gartmann in Weichselmünde werden zur Vornahme von Bernsteingräbereien behufs Beschäftigung dortiger Bewohner 2 Morgen Oedland des Heubuder Forstbelaufs auf ein halbes Jahr für 500 Mk. verpachtet. Die Fischereinutzung bei Bohnsack wird an die dortigen Fischer Krause und Gen. für 200 Mk., ein Landstückchen in Neufahrwasser an den dortigen Eigenthümer Borchert für 2 Mk., die Grasnutzung am Radaunedamm bei St. Albrecht an den Eigenthümer Janischewski für 1 Mk. weiter verpachtet.

Die mit dem Posten des Stadtschulraths bisher verbundene **Kreisschulinspection** über den Stadtbezirk Danzig hat einen solchen Umfang angenommen, daß schon früher eine Theilung dieser Functionen in Aussicht genommen war. Neuerdings sind nun auch die Anforderungen der Regierung an den Kreisschulinspector erheblich gewachsen. Derselbe soll nicht nur jede der 224 öffentlichen Volksschul- und Mittelschulklassen, sondern auch die 16 Klassen der Victoria- und die 111 Klassen der hiesigen Privatschulen, von den höheren Mädchenschulen bis zu den Kindergärten herab, mindestens jährlich einmal in jedem Unterrichtsgegenstande revidiren und darüber an die königl. Regierung berichten. Diese Arbeit kann der Stadtschulrath neben seinen vielen sonstigen Obliegenheiten nicht mehr bewältigen. Der Magistrat beabsichtigt daher einstweilen den wissenschaftlichen Lehrer Kappenberg von der Victoriaschule als Stadtschulinspector im Nebenamt dem Stadtschulrath zuzuordnen und einen Theil der Unterrichtsstunden des Herrn K. einer Lehrerin zu übertragen. Dies provisorische Arrangement erfordert einen Kostenaufwand von monatlich 110 Mk., welche die Versammlung bewilligt.

Schließlich erfolgten Wahlen und demnächst — in nicht öffentlicher Sitzung — Erledigung von Personalien und Unterstützungs-Anträgen, worüber Folgendes zu berichten ist:

In den Wahlvorbereitungs-Ausschuß werden die drei Vorsitzenden und die Stadtverordneten Davidsohn, Hybbeneth, Klein, Dr. Piwko und Schüßler wiedergewählt resp. neugewählt und eine Zuwahl um 2 Mitglieder für nächste Sitzung beschlossen. Zur Theilnahme an dem westpreußischen Städtetage in Thorn bevollmächtigt die Versammlung die Herren Dinklage, Kauffmann und Münsterberg; in eine gemischte Commission, welche nach dem heutigen Vorschlage des Magistrats über die nach Wahl eines neuen Stadtbauraths zu organisirende Theilung der Baugeschäfte berathen soll, werden auf Vorschlag des Wahlausschusses die Herren Breidsprecher, Dr. Dasse, Davidsohn, Dinklage, Gelb, Hybbeneth, Münsterberg, Prochnow und Vehlow gewählt, womit der bezügliche Beschluß aus voriger Sitzung vorläufig seine Erledigung findet. — Zu Mitgliedern der Schätzungs-Commission bei Ausbruch von Viehseuchen werden die Herren Petschow, Annacker, Leitzen und Rind wiedergewählt, zum Mitgliede der Sanitäts-Commission für Langfuhr wird Stadtverordneter Poll neugewählt. Den Wachtmännerwittwen Zinnert und Weiner wurden laufende Unterstützungen von monatlich 15 Mk., der Wittwe des Schul-Calefactors Stobbe desgl. von monatlich 20 Mk. und an drei Unterbeamte Gratificationen resp. Beihilfen von 50, 85 und 100 Mk. bewilligt.

* **[Wandgemälde im Stadtverordnetensaale.]** Bezug nehmend auf die oben erwähnte Verhandlung in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung können wir heute mittheilen, daß die Ausführung der von den Gebrüder Jüncke geschenkten Wandgemälde den Historienmalern Pröll zu Dresden, Röber zu Düsseldorf und Röckling zu Berlin übertragen ist. Herr Pröll wird das venetianische Bild: Anlegung von Danziger Schiffen in Venedig, und die Kriegsscene: Abweisung des Angriffes Stephan Bartorys auf die Feste Weichselmünde; Herr Röber die Grundsteinlegung zur Rechtstadt und die Rückkehr des Bürgermeisters Ferber von einem Maifest im Artushofe, Herr Röckling, dessen Arbeiten bereits am weitesten fortgeschritten sind, den Auszug des französischen Gouverneurs Rapp aus dem für Preußen wiedereroberten Danzig und eine Scene der neueren Zeit: „Oberbürgermeister v. Winter zeigt dem Kaiser Wilhelm I. und dem damaligen Kronprinzen vom Bischofsberge aus die Stadt Danzig“, darstellen.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 6. Januar. Das königliche Provinzial-Schulcollegium hat dem hiesigen Magistrat die Verwandlung des **Realprogymnasiums** in eine **Realschule ohne Latein** empfohlen. Eine Entscheidung des Ministers betreffs des Antrages auf Verstaatlichung der Anstalt steht noch aus.

— Bei dem in Thorn abzuhaltenden westpreußischen **Städtetage** wird die hiesige Stadt durch Herrn Bürgermeister Dembski und den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Radtke vertreten sein.

□ **Elbing**, 6. Januar. Die Redacteure Salatowski und Hesse sind von der Leitung der conservativen „Elbinger Zeitung“ zurückgetreten.

B. **Elbing**, 6. Januar. Unser Musentempel weihte die gestrigen Abendstunden der holden Musika. Den Bemühungen unseres strebsamen Theaterdirectors Hrn. Gottscheid war es gelungen, seinen Landsmann, den königl. Musikdirector Hrn. Theil aus Danzig für die Veranstaltung eines **Symphonie-Concerts** zu gewinnen, welches unter persönlicher Leitung des Hrn. Theil von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. zur Ausführung kam. Die besseren Plätze waren dicht besetzt. Einen besonderen Hochgenuß gewährten der feierliche Einzugsmarsch aus der Oper „Die Königin von Saba“, das Vorspiel zu der Oper „Die Meistersinger“ und die Sinfonie pastorale von Beethoven, ferner die herrliche große Leonoren-Ouverture von Beethoven und das Schlußstück des Programms, die Lohengrin-Phantasie.

Allenstein, 4. Jan. In unserer Stadt haben die **Zwangsversteigerungen** im verflossenen Jahre eine ganz außergewöhnliche Höhe erreicht; es fanden hier im Jahre 1892 bei einer Einwohnerzahl von etwa 20 000 Seelen 61 Zwangsversteigerungen von Grundstücken mit einem Nutzungswerthe von 61 486 Mark statt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist vorzugsweise darin zu suchen, daß sich in Folge des in den letzten Jahren eingetretenen Aufschwunges der Stadt breiter Schichten der Bevölkerung eine lebhafte Bau- und Speculationslust bemächtigte, die in vielen Fällen zum Nachtheile der Unternehmenden ausgefallen ist. Namentlich sind hierbei auch viele Besitzer kleinerer Grundstücke schlecht weggekommen. Die Zahl der Concurs-Eröffnungen in Allenstein betrug 17. (K. A. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 5. Januar. Die **königliche Hofjagd**, welche am 14. Januar im Grunewald stattfinden sollte, ist nachträglich abgesagt worden. Der Kaiser verzichtet in diesem Winter überhaupt auf diese Hofjagd. Es wird vermuthet, daß er durch einen Zwischenfall bei der vorjährigen Jagd zu diesem Entschluß gekommen ist. Damals hatte sich, obwohl durch Militär das Jagdgebiet abgesperrt worden war, doch eine zahlreiche Menge, darunter viele Berliner, an die Stände der Jagdgesellschaft ziemlich dicht herangedrängt, so daß der Kaiser plötzlich mit dem Schießen innehalten mußte, weil auf einer Höhe vor ihm plötzlich Publikum sichtbar wurde.

* **[Major Renard]**, einer der Erfinder des angeblich lenkbaren Luftschiffes, ist gegenwärtig eifrig bemüht, zu erfahren, **wie kalt es in Höhen von 15 000 Metern** und darüber sei. Er soll, wie „La Nature“ versichert, bereits das Geld für diese Versuche flüssig gemacht haben. Da die Ballonfahrten erwiesen haben, daß der Mensch in Höhen von über 8500 Metern nicht zu leben vermag, ist der Zweck nur durch unbemannte kleine Ballons zu erreichen, deren möglichst leichte Gondel nur ein Minimum-Thermometer und ein selbstregulirendes Barometer trägt, sowie eine Vorrichtung zur Gewinnung von Proben der Luft aus den bezeichneten Höhen. Die Ballons sind auf 100 Cubikmeter veranschlagt. Sie werden mit Wasserstoff gefüllt und die Hülle besteht aus luftdicht gemachtem japanischen Papier. Da der Luftdruck auf ein Zehntel des normalen sinkt und nur etwas über 11 Kilogramm zu tragen vermag, so dürfen Ballon und Instrumente dieses Gewicht nicht übersteigen. Dies zu erreichen, sollen die Instrumente aus Alluminium bestehen. Sie hängen in Gummischnüren, die ihrerseits an die Stäbe einer sehr leichten Bambusgondel befestigt sind. Die Gondel ist so elastisch und schützt die Instrumente vor Stößen so gut, daß ein Zerbrechen derselben bei der Landung, außer im Falle eines Sturmes, kaum zu befürchten ist. Sehr leicht möglich ist es dagegen, daß die Ballons ins Meer oder in öde Gegenden niederfallen. Aldann sind sie natürlich verloren. Man wird daher eine größere Anzahl ablassen müssen, ehe man in den Besitz zuverlässiger Beobachtungen gelangt. Sie sollen 20 000 Meter hoch steigen.

* **[Ueber das Ende eines Räuberhauptmanns]** wird aus Barcs gemeldet: „Der berüchtigte Räuberhauptmann Bakony-Horvath, der verheerende Streifzüge ins kroatische und slavonische Gebiet zu unternehmen pflegte, ist in einer der letzten Nächte in einem Dorfe des somogyer Comitats von Gendarmen umzingelt worden. Im Kampfe mit den Gendarmen tödtete er einen derselben und er selbst wurde dann durch einen Schuß mitten in die Brust getroffen und sank todt um. Bakony-Horvath war eine förmliche Landplage.“

* Aus Paris wird folgende halb künstlerische, halb politische Nachricht gemeldet: Die vielbesprochene Sängerin **Madame Melba** hat Paris am Montag verlassen, um eine Concert-Tournée in England zu absolviren. Am 15. Februar soll Madame Melba wieder in Paris sein. Bekanntlich beabsichtigt auch der **Herzog von Orleans**, der sich gegenwärtig auf einer Reise nach Asien und Afrika befindet, nach Europa zurückzukehren. Als Grund dieser verfrühten Rückkehr werden die jüngsten Vorgänge in Frankreich bezeichnet. Das Gebiet der Republik darf aber „Prince Gamelle“ nicht betreten.

Paris, 3. Jan. Im Hause Nr. 102 der Rue Truffaut wohnten in zwei armseligen Kammern seit 19 Jahren zwei alte Jungfern, Marie Goudé, 76 Jahre alt, und ihre Schwester Pauline, 74 Jahre alt. Am Sonntag Abend hatte ein unter ihnen wohnender Miether der Polizei gemeldet, daß er den gewohnten Schritt der Frauen, die ihre Behausung nur verließen, um die nothwendigsten Einkäufe zu machen, seit Freitag nicht mehr über sich gehört habe. Als die Polizei die Thür öffnete, fand sie die ältere der beiden in einer Zimmerecke ausgestreckt auf dem Rücken liegen, die jüngere lag vorn im Zimmer mit dem Gesicht auf dem Boden und hielt noch einen Teller in der Hand. Da die beiden, um zu sparen, trotz der großen Kälte nicht heizten und sich sehr schlecht nährten, nimmt man an, daß die eine vor Hunger und Kälte umgekommen sei und daß die Schwester beim Anblick der Todten der Schlag gerührt habe. Bei der Haussuchung fand man in dem einen Zimmer Werthpapiere im Betrage von 300 000 Frcs.; man vermuthet, daß in dem andern Raum, an den sofort die Siegel angelegt wurden, das Vermögen der andern Jungfer im gleichen Betrage versteckt liegt. Und diese reichen Armen waren so geizig, daß sie sich keine Dienstmagd hielten und ihre Wäsche — freilich sehr selten — selbst wuschen. Sie sind vor Hunger und Kälte an ihrem Geiz zu Grunde gegangen.

Antwerpen, 5. Januar. In Folge des eingetretenen **Eisganges** können Segelschiffe ohne Benutzung von Schleppdampfern nicht mehr die Schelde herauffahren, auch alle mit Naphta und Petroleum beladenen Segelschiffe sind daran verhindert. (W. T.)

* **Aus San Francisco** meldet das Reuter'sche Bureau vom 1. Januar folgende Tragödie: In einer Abendgesellschaft wurde eine Charade dargestellt. Der Gegenstand derselben war: „ein Complot der Nihilisten“. Ein junger Mann spielte die Rolle eines russischen Offiziers, welcher von einer jungen Nihilistin ermordet werden sollte. Die junge Dame, welcher diese Rolle anvertraut war und an einem Fußübel litt, hatte das Unglück, in dem Augenblick, als sie sich ihrem Gegner nahte, zu fallen und in dem Falle das Herz des jungen Mannes mit dem Dolch zu treffen. Derselbe hauchte einige Augenblicke nachher seine Seele aus.

Schiffsnachrichten.

London, 5. Jan. Der Dampfer **„Cormorant“** aus Hamburg ist bei Thameshaven im Fluß gesunken.

Hull, 4. Jan. Die norwegische Brigg **„Normand“**, von Amsterdam nach Laurvig in Ballast, ist am letzten Montag 170 Seemeilen von Spurn in sinkendem Zustande mit Verlust der großen Wanten verlassen worden. Die Mannschaft wurde von einem Fischerfahrzeug gerettet.

Standesamt vom 6. Januar.

Geburten: Arbeiter Ferdinand Marczinski, S. — Sattlergeselle Paul Schilling, T. — Commis Cornelius Penner, S. — Kanzleibeamter Karl Panknin, S. — Kaufmann Leonhard Jablonski, S. — Arbeiter Julius Kegel, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Bureau-Vorsteher Josef Peter Willich und Clara Bertha Ida Dietrich. — Arbeiter August Josef Rumpczyk und Catharina Maria Porzeng. — Gutsbesitzer Arnold August Albert Duncker auf kgl. Neudorf und Hedwig Helene Florentine Auguste Treuke hier.

Heirathen: Kaufmann Amandus Gustav Herm. Rasch und Selma Helene Eckhoff. — Maschinenschlosserges. Paul Andreas Karbowski und Klara Wilhelmine Schablowski. — Tischlerges. Franz Halas und Petronella Giecz.

Todesfälle: S. d. Zimmergesellen Julius Knies, 2 J. — S. d. Arbeiters August Kaminski, 5 M. — Wwe. Josefine Ruttkowski, geb. Krönke, 62 J. — Krahnarbeiter Peter Klann, 38 J. — Frau Selma Wittig, geb. Raffegerst, 42 J. — Hilfsschreiber Karl Steinfeldt, 35 J. — Unehel.: 3 Söhne.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. Januar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $265\frac{1}{8}$, Franzosen $77\frac{3}{4}$, Lombarden 96,30, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 6. Januar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 95,05, 3% Rente $94,42\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 95,06, Franzosen 618,75, Lombarden 206,25, Türken 21,05, Aegypter 99,20. Tendenz: behpt. — Rohzucker loco 88^{0} 38,75, weißer Zucker per Januar $40,62\frac{1}{2}$, per Februar 41, per März-Juni $41,62\frac{1}{2}$, per Mai-August $42,12\frac{1}{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 6. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 $96\frac{1}{4}$, Türken $20\frac{7}{8}$, ung. 4% Goldr. $94\frac{1}{2}$, Aegypter $98\frac{3}{4}$, Platzdiscont $1\frac{1}{4}$. Tendenz: sich bessernd. Havannazucker Nr. 12 $16\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $14\frac{3}{8}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 6. Januar. Feiertag.

Newyork, 5. Januar. Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86. Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$ Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $88\frac{1}{4}$, Centr.-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $127\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville Act. $71\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $23\frac{3}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $108\frac{5}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $45\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 37, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $33\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $39\frac{3}{8}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $53\frac{3}{8}$, Silber Bullion $82\frac{3}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Januar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,85/90 M Gd. Basis 88^{0} Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. Januar. Mittags. Stimmung: ruhig, stetig. Januar 14,30 M, Febr. 14,35 M, März $14,42\frac{1}{2}$ M, April 14,55 M, Juni-Juli $14,67\frac{1}{2}$ M.

Abends. Stimmung: ruhig, stetig. Januar $14,32\frac{1}{2}$ M, Febr. 14,40 M, März $14,42\frac{1}{2}$ M, April 14,55 M, Juni-Juli $14,67\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Januar. Wind SzO.

Angekommen: Carlos (SD.), Wunderlich, Shields, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. Dunher a. Carlshof, Hering a. Occalitz, Rittergutsbesitzer. Mielke a. Lyck, Musikdirector. Schneider a. Brathien, Zaknensch a. Nierzawa, Joseph a. Mainz, Fölsing, Arnold und Märtens a. Berlin, Schäfer a. Hamburg, Thümmel a. Köln, Jacobi a. Lennep, Kaufleute. v. Hagen a. Bromberg, Frodien a. Königsberg, Lieutenants. Springer a. Marienburg, Stud. phil. Laubschat nebst Gemahlin a. Heiligenbeil, Fabrikbesitzer Feine a. Danzig, Reg.-Assessor. Kran jun. a. Schlochau Maurermeister. Dielitz a. Sobbowitz, Forstmeister Mielitz nebst Gemahlin a. Mariensee, Arnold a. Hüth Pfarrer. Hermann a. Danzig, königl. Regier.-Baurath Haack a. Königsberg, Major. Haack a. Berlin, Hauptmann. Grams a. Rathsdorf, Stud. med.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

1893. Die Gartenlaube 1893.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 M. 60 Pf. vierteljährlich.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko.
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin

beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke.
Größeren Grundbesitz auch hinter Landschaft.
Generalagentur Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 4[illegible]

Uhsadel & Lierau.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Schiffscapitän Hrn. Carl Brandenburg, Stettin, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Neufahrwasser, im Jan. 1893.
R. Niemann.

Elise Niemann,
Carl Brandenburg,
Verlobte.
Neufahrwasser. z. Z. Venedig.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigst geliebtes Weib

Olga geb. Wanner

nach einjähriger glücklicher Ehe im Alter von 31 Jahren.

Danzig, 6. Januar 1893.
Eduard Pietzcher,
Schriftsteller.

Heute früh 8 Uhr verschied im 35. Lebensjahre zu einem besseren Erwachen nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegersohn

Carl Steinfeldt.

Um stilles Beileid bittet die trauernde Wittwe
Meta Steinfeldt, geb. Müller,
nebst Kindern.
Danzig, den 6. Jaunar 1893.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 31 bei der Actiengesellschaft „Danziger Privat-Actien-Bank" hier folgender Vermerk eingetragen:

Durch Beschluß des Verwaltungsraths vom 27. Dezember 1892 ist an Stelle des aus der Direction ausgeschiedenen Kaufmann **Francis Blair Stoddart** der Kaufmann **Rudolph Steimmig** zum Mitgliede der Direction für das Kalenderjahr 1893 gewählt worden. (2227

Danzig, den 4. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 4. Januar 1893 bei der unter Nr. 1833 eingetragenen Firma **„M. Beibe"** vermerkt worden, daß in Königsberg i. Pr. eine Zweigniederlassung unter der Firma **„M. Beibe"** errichtet ist.
Danzig, den 4. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Wegner** zu Danzig wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Dezbr. 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. Dezember 1892 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Danzig, den 2. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Der für den hiesigen Ort von dem unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsamt bestellte Rollfuhrunternehmer Herr **Heinrich Hülsen** — Lastadie 25 — ist nach dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage außer zum Abrollen der mit der Eisenbahn bei der Güter-Abfertigungsstelle Danzig lege Thor angekommenen Stückgüter auch verpflichtet, die zur Versendung mit der Eisenbahn vom Bahnhof Danzig lege Thor bestimmten Stückgüter aus den Wohnungen resp. Geschäftslokalen oder Magazinen der Versender abzuholen und zu festgesetzten, bei der Güter-Abfertigungsstelle Danzig lege Thor resp. bei den Rollkutschern einzusehenden Sätzen **unter Garantie der Eisenbahn-Verwaltung** zum Güterboden zu schaffen und sie daselbst aufzuliefern.

Zur Bequemlichkeit des Publikums hat p. Hülsen Güter-Anmeldekasten in den Geschäftslokalen der Herren:
Hermann Gronau, Altstädt. Graben 69/70,
Hubert Gottmann, Heil. Geistgasse 12,
Julius Meyer, Langgasse 84,
Albert Neumann, Langenmarkt 3,
Gebr. Wetzel, Langgarten 1,
eingerichtet, welche täglich 3 bis 4 Mal geleert werden. Die in diese Kasten niedergelegten Aufträge werden ebenso ausgeführt werden, als ob dieselben im Geschäftszimmer des Rollfuhrunternehmers abgegeben wären.
Danzig, den 4. Januar 1893.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 543 folgender Vermerk eingetragen:

Der Commerzienrath **George Ludwig Mix** zu Danzig ist aus der Gesellschaft am 31. Dezember 1892 ausgetreten und wird dieselbe unter der bisherigen Firma **„Ernst Chr. Mix"** von den beiden anderen Gesellschaftern Kaufleuten **Ernst Christoph George Mix** und **Carl Eduard David Doerks** weiter fortgeführt.

Danzig, den 4. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute sub Nr. 592 eingetragen, daß der Geburtsname der Ehefrau des Kaufmanns **Johannes Hornemann** in Danzig **Barlach** und nicht **Bartsch** heißt.
Danzig, den 4. Januar 1893.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 223 bei der Actiengesellschaft in Firma „Danziger Actien-Bierbrauerei" folgender Vermerk eingetragen:

Der bisherige Director **Carl Buchholz** ist aus seiner Stellung ausgeschieden und der Kaufmann **Fritz Wilhelm Georg Neumeister** hierselbst, Heilige Geistgasse 126, zum Director und Mitgliede durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 29. Dezember 1892 gewählt worden. (2230

Danzig, den 4. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Weltberühmte Fangapparate für Raubthiere, Vögel, Fische.
R. Weber,
älteste deutsche Raubthierfallen Fabrik, Haynau in Schles.
Wildlocker, Witterungen etc. Illustrirte Preisliste kostenfrei.

---

ff. Punschessenz
offerirt
A. von Niessen,
Tobiasgasse 10.

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfähige Käufer (2234
Moritz Schmidtchen, Guben.

Ländlicher u. städtischer Grundbesitz
wird durch uns unter günstig. Bedingung. hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt. **G. Jacoby & Sohn,** Königsbg. i. Pr., Münzplatz 4.

Eine hochelegante schwarze
Salon-Einrichtung,
Lampen, Vasen, Wandleuchter, Bettstellen sind Fortzugshalber z. verkaufen. Weidengasse 4 b III

Stellenvermittelung.

Schweizerdegen,
In allen Satzarten wie Maschinen durchaus bewandert sucht von sofort oder später dauernde Condition. Gefl. Off. werden unter Nr. 2081 in der Expedition der Danz. Zeitung erbeten.

Vertreter-Gesuch.
Eine in jeder Beziehung leistungsfähige **Kochherdfabrik** der Provinz Sachsen sucht für hiesige Gegend einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter A. A. 1 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten. (1818

In meiner Conditorei ist eine Lehrlingsstelle offen.
R. Jahr Nachfolger.

Ein ansehnl. Frl. v. ausw. m. ang. Umgangsf. u. gut. Schulb., feine Küche i. Casino erl., sucht Stellung durch **M. Wodzack,** Breitgasse 41.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

FR. HEGE,

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlsortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmer-Einrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungs-Einrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet. — Sendungen frachtfrei Danzig. (2137

Teppiche in allen Qualitäten. Teppiche in allen Qualitäten.

Bakanntmachung
der
Schiffercontrolversammlungen im Stadtkreise Danzig.

Die Schiffercontrolversammlungen für den **Stadtkreis** finden in Danzig im Exercierhause der Wieben-Kaserne, Eingang Poggenpfuhl statt und zwar:
am Donnerstag, 26. Januar 1893, Vorm. 9 Uhr, Buchstabe A—G,
" " 26. " " " 11 " " H—L,
" Montag, 30. " " " 9 " " M—R,
" " 30. " " " 11 " " S—Z.

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:
1. Sämmtliche Reservisten und die Seewehr 1. Aufgebots der Kaiserlichen Marine.
2. Die zur Disposition der Marine-Truppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden der Kaiserlichen Marine.
5. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten.
6. Sämmtliche schifffahrttreibenden Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten, welche weder der Frühjahrs- noch der Herbstcontrolversammlung beigewohnt haben.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Das Ausbleiben ohne genügende Entschuldigung wird mit **Arrest** bestraft.

Sämmtliche Militairpapiere sind mitzubringen, wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Danzig, den 2. Januar 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

Am 17. Januar d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab, kommen in Mirchau, im Lindemannschen Gasthause, aus der Oberförsterei Mirchau außer Knüppel und Reiser zum Ausgebote:

Schutzbezirk.	Eichen Schichtnutzholz-Rollen (Raummeter)	Eichen Kloben (Raummeter)	Buchen Kloben (Raummeter)	Birken Kloben (Raummeter)	Kiefern Stück	Kiefern mit Festm.	Kiefern mit Festm. dc	Kiefern Schichtnutzholz-Rollen (Raummeter)	Kiefern Kloben (Raummeter)
I. Vom neuen Einschlag.									
Glinosee	39	5	17	30	34	36	08	36	83
Stanischau	226	54	154	—	60	60	—	—	37
Mirchau	150	74	6	48	—	—	—	18	46
Hagen	21	10	72	5	—	—	—	4	10
Steinsee	226	11	4	24	7	4	71	—	2
II. Vom alten Einschlag.									
Stanischau	—	32	—	—	28	13	—	—	—
Mirchau	—	19	—	2	56	34	89	—	181
Hagen	—	48	—	—	—	—	—	—	25
Steinsee	—	2	16	34	—	—	—	—	37

Sämmtliche Schläge haben gute Abfuhr.
Mirchau, den 4. Januar 1893. (2172
Der Oberförster.

Neues Abonnement auf

Die Zukunft

Herausgeber: Maximilian Harden.

Die erste Nummer des neuen Quartals (Nr. 15) erschien soeben mit folgendem Inhalt:

Wilhelmstraße 77. — Korset und Frauenzukunft. Aus einem Colloquium beim Professor Schweninger. — **Die Bilanz der Panama-Gesellschaft.** Von Dr. H. Balakowsky. — **Die russische Armee.** Vom Major E. Tottleben. — **Neujahrsgedanken eines Juristen.** An den Herausgeber der „Zukunft". Von Dr. Julius Lubscynski. — **Die Schaubühne als unmoralische Anstalt.** Von M. H. — **Mein Sommergeistlicher.** Von August Strindberg. — **Rothschilds.** Von Pluto.

Bestellungen auf das I. Quartal werden von allen Buchhandlungen, Post-Anstalten und Zeitungsspeditionen entgegengenommen.

Wöchentlich erscheint ein Heft gr. 8⁰ von 3 Bogen in eleganter Ausstattung. Preis vierteljährlich 5 M.
Probehefte und Prospecte durch jede Buchhandlung.
Verlag von **Georg Stilke** in **Berlin NW. 7,** Dorotheenstr. 31.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES MOINES BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP
(France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Man findet den echten Bénédictine Liqueur nur bei Nachgenannten, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmungen zu verkaufen: (2190
J. M. Kutschke, Langgasse 4, **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung eines Kaiser Friedrich-Museums.

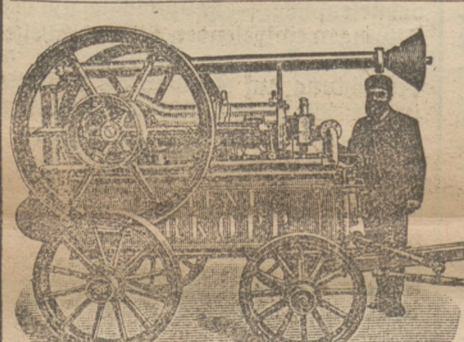
Zur Verloosung gelangen:
1 à 50 000, 2 à 20 000, 3 à 10 000 Mark.
in Summa 26 996 Gewinne in zwei Ziehungen.
Die Gewinne bestehen nur aus Gold und Silber und sind mit 90 pCt. gewährleistet.

1. Ziehung am 17. und 18. Januar 1893.

Jedes in der ersten Ziehung nicht gezogene Loos nimmt an der zweiten Ziehung ohne Nachzahlung Theil.
Loose **à 1 Mark, 11** Loose = **10 Mark,** Porto und zwei Gewinnlisten (I. u. II. Ziehung) 30 Pf. empfiehlt und versendet

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin."
Geehrte Besteller bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung den Namen etc. deutlich aufzuschreiben, damit mir die prompte Ausführung des Auftrages möglich wird. — Versand gegen Coupons und Briefmarken, auch unter Nachnahme. (1842



Fahrbare Petroleum-Motore

Patent Dürkopp,
für landwirthschaftliche und alle anderen Zwecke.
Zum Betrieb wird nur gewöhnliches Lampen-Petroleum verwandt.
Zuverlässig und billig im Betrieb. — Sofortiges Anlassen. — Keine besondere Wartung. — Kein Ruß. — Kein Rauch. — Keine Concession. (2150

Stationäre Petroleum- u. Gasmotoren
in allen Größen, zu billigsten Preisen.

Hodam & Ressler, Danzig.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Director: **Hugo Meyer.**
Heute Sonnabend, den 7. Januar cr.:
Im festlich decorirten Saale

I. Großer öffentlicher Maskenball

unter Mitwirkung des gesammten Künstler-Ensembles.
Um 11 Uhr: **Einzug des Pr. Carneval** mit närrischem Gefolge.
Um 11½ Uhr: **Die mysteriöse Bäckerei.**
Jeder der Anwesenden erhält ein Carnevals-Brödchen, in deren Einem ein 20 Mark-Stück eingebacken ist.
Um 1 Uhr: **Grosses Preis-Sack-Laufen,** der Sieger erhält zwei Flaschen Sect. (2202
Verbotene Früchte, neuester, originellster carnevalistischer Scherz.
Preise der Plätze sowie alles Nähere siehe die Plakate.

Unsere beste und preiswertheste **Toiletteseife** ist:

Doering's Seife mit der Eule.

Schöner Teint, jugendfrisches Aussehen

wird ebenso conservirt, wie auch bewirkt durch den **täglichen Gebrauch** der in Qualität **unübertrefflichen** und überall à 40 ₰ pro Stück käuflichen **Doering's Seife.**

Diese Seife ist so mild, so rein, so streng neutral, daß durch sie verhütet wird, was die sodahaltigen, ätzscharfen Seifen hervorrufen, nämlich: Röthen und Kupfern der Haut, vorzeitiges Erschlaffen und Welken derselben, Brennen und Spannen nach dem Waschen, Beeinträchtigung des Teints.

Wer diese Erscheinungen resp. Nachtheile vermeiden will, kaufe zu seiner Toilette

Doering's Seife mit der Eule,
die beste Seife der Welt!

Dürkheim Rheinpfalz.

Größtes Weinbau-Terrain Deutschlands.

Selbstgezogene, garantirt reine rothe und weiße Naturweine per Liter oder Flasche von 90 ₰, bei Abnahme von ca. 20 Liter oder 12 Flaschen an empfiehlt

Phil. Sigmund.

Proben billigst berechnet zu Diensten. (2189

J. Claassen, Weidengasse 4d

empfiehlt seine **vorzüglichen hiesigen u. fremden Biere,** ein reichhaltiges Lager **feiner Rums und Cognacs, feinster französischer Rothweine,** sowie **Cigarren** von den billigsten bis zu den theuersten Marken. (2203

Wer Commissions-Lager in Gummischuhen

nicht spitzer Façons zu sehr billigen Preisen übernehmen will, beliebe Meldung und Referenz sub F. 4380 einzusenden an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (2233

Heilige Geistgasse 60 II Abreise halber zu verkaufen 1 Brillantring 110 M., 1 Diamantring (Marquisform) 90 M., goldene Remontoir-Savonet-Uhr 35 M., Brillantohrringe m. 6 Brill. 105 M.

Suche für das Sommerhalbjahr in Jäschkenthal eine gut gelegene, trockene, möblirte auch unmöblirte Wohnung von drei Zimmern und Küche mit Gartenbenutzung.
R. Jahr Nachfolger,
2219) Jopengasse 34.

Herrschaft. Wohnung
Fleischergasse 6, 3. Etage, besteh. aus 2 Zimmern, Entree, Küche, Keller, Boden per 1. April zu verm. Zu besehen von 11—1 Uhr. Näh. Weideng. 2, 4 Tr. Vorm. 9—11 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.

Halbe Allee 108 ist e. Wohnung von 4 hübschen, freundlichen, zusammenhängenden Zimmern mit großem Balkon, hell. Entree, Küche, mit Wasserleitung, Waschküche, Keller und reichlichem sonst. Zubehör, sowie Garten zum 1. April cr. zu vermiethen.
Hesse, kgl. Landmesser.

Eine Wohnung, bestehend aus 3—5 Zimmern, wird vom 1. April cr. auf der Rechtstadt zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter 2214 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Comtoir,
Langenmarkt 28 part., 2 Zimmer z. verm. Näh. Langenm. 42 Comtoir

Brodbänkengasse 25 ist das von Aug. Wolff seit 22 Jahren innegehabte Comtoir zum 1. April ganz oder getheilt zu vermiethen. Näh. daselbst 1. Etage.

Ladenlokal mit Wohnung.
Das an der Ecke des Hausthores und Altst. Gr. geleg. Ladenlokal m. 3 Schaufenst. i. nebst Wohnung sof. z. verm. Näh. Altst. Gr. 69 u. Jopengasse 1. im Comtoir.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrleute ging bei uns ein von: Stock-Sammlung aus dem Grundstücke Kalkgasse Nr. 8 23 M., K. 3 M., Skatpartie 40 M.
Zusammen 182,50 M.

Als Ablösung der Neujahrsgratulation zahlte noch einen Beitrag ein Herr Carl Schubert.
Gesammtbetrag der Einzahlung bei uns M. 447,75, welche wir gestern an die Kasse des Armen Unterstützungsvereins abführten
Exped. der Danz. Ztg.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19912 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 7. Januar 1893.

Jahresbericht des Stadtverordneten-Vorstehers

erstattet
in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
zu Danzig am 6. Januar.

Ehe ich das Geschäftsjahr 1892 schließe, gestatten Sie mir, Ihnen den üblichen Jahres-Bericht erstatten zu dürfen.

Wir haben im verflossenen Jahre die uns vom Magistrat zugegangenen Vorlagen so wie die aus dem Schoße der Versammlung gestellten Anträge und Interpellationen in 27 öffentlichen und 21 geheimen Sitzungen erledigt, in denen 535 Beschlüsse gefaßt sind. Die Commissionen und Deputationen haben 263 Sitzungen abgehalten.

Die **Stadtverordneten-Versammlung** bestand am Anfang dieses Jahres aus 57 Mitgliedern, von denen 7, nämlich: die Herren v. Rozynski und Schütz, weil sie zu unbesoldeten Stadträthen gewählt waren, ferner die Herren Sudermann, Philipp, Lohmeyer, Kreßmann, Martiny theils aus geschäftlichen, theils aus Gesundheits-Rücksichten ihr Amt niedergelegt haben. Von den verbleibenden 50 Mitgliedern schieden wegen Ablaufs ihrer Wahlperiode aus folgende 19 Stadtverordneten, die Herren: Berenz, Bernicke, Davidsohn, Gamm, Glaubitz, Jüncke, Radisch, Kauffmann, Krug, Lenz, Leupold, Münsterberg, Neubäcker, Penner, Schönemann, Simson, Otto Steffens, Dr. Wallenberg, Weiß, welche mit Ausnahme der Herren: Gamm, Leupold und Dr. Wallenberg, die eine Wiederwahl ablehnten, wiedergewählt sind. Neu gewählt sind: die Herren Bauer, Breidsprecher, G. Fischer, Otto Hein, Herzog, Karow, Julius Klawitter, Kownatzki, Kupferschmidt, Mix, Muscate, Poll und Raabe, so daß die Stadtverordneten-Versammlung gegenwärtig aus 31 alten, 16 wiedergewählten und 13 neugewählten, zusammen 60 Mitgliedern besteht.

Das **Magistrats-Collegium** hat durch den Tod des Stadtrath Hendewerk, welcher am 5. August d. J. seinen langen Leiden erlegen ist, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene ist 14 Jahre Mitglied des Magistrats und vorher 17 Jahre Stadtverordneter gewesen. Sein reger Eifer für das Wohl unserer Stadt und sein leutseliger, liebenswürdiger Charakter hat ihm die allgemeine Liebe und Achtung seiner Mitbürger und Collegen erworben. — Ein fernerer schwerer Verlust steht unserer Stadt bevor durch den Austritt des Herrn Stadtbaurath Licht, welcher abgelehnt hat, sich nach Ablauf seiner 3. Wahlperiode wieder wählen zu lassen und seine Pensionirung nachgesucht hat, welche denn auch beschlossen ist, wobei die Stadtverordneten-Versammlung dem hochverdienten Beamten in Anerkennung seiner Verdienste eine höhere als die gesetzliche Pension bewilligt hat. Herr Stadtbaurath Licht hat 36 Jahre lang sein schwieriges und verantwortungsvolles Amt zum Nutzen der Stadt verwaltet und sind während seiner Amtszeit und nach seinen Entwürfen die zahlreichen Bauten, z. B. Franziskanerkloster, Umbau des Rathhauses, des Langgasser- und Grünen Thores, des Stadthofes und fast aller Schulen erfolgt, wie er auch an den sonstigen großen Schöpfungen dieser Zeit, wie Kanalisation, Wasserleitung, Beseitigung der Vorbauten rc. den regsten Antheil genommen hat. Die Verdienste, die er sich während seiner langen und segensreichen Thätigkeit um die Stadt erworben hat sichern ihm unsere dauernde Dankbarkeit. — In Folge Antrages des Magistrats hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den Wahlvorbereitungs-Ausschuß bis auf 15 Mitglieder zu verstärken und es soll dabei in Erwägung genommen werden, ob es sich nicht empfiehlt, 2 Magistrats-Mitglieder, eines für den Hochbau und eines für den Tiefbau zu erwählen. — Ferner scheidet mit Ablauf seiner Wahlperiode Herr Stadtrath Jorck aus, welcher zu unserem lebhaften Bedauern eine Wiederwahl abgelehnt. An die Stelle der Herren Jorck und Hendewerk sind neu in den Magistrat gewählt die bisherigen Stadtverordneten Schütz und v. Rozynski. Wiedergewählt und auch bestätigt worden sind der besoldete Stadtrath Trampe und die unbesoldeten Stadträthe Helm, Rodenacker und Stobbe. — An Stelle des verstorbenen Schulrath Dr. Cosack ist der bisherige Gymnasial-Oberlehrer und stellvertretende Schulrath Dr. Damus gewählt worden. — Bei der Anwesenheit Sr. Majestät ist unser bisheriger Erster Bürgermeister Dr. Baumbach zum Ober-Bürgermeister ernannt worden.

Von den **Subalternbeamten** sind pensionirt Rendant Otto und Steuererheber Menning, verstorben Inspector der Wasserwerke Ehlert. Angestellt sind: der Kassenbote Siegel als Steuererheber, die Militäranwärter Lietz als Kanzlist, Templin und Wobeser als Bureau-Assistenten, Hilfs-Steuererheber Wolf als 2. Kassenbote, Hilfsarbeiter Beyer als Kassen-Assistent, Militäranwärter Piepke als Bureau-Assistent, Bureau-Assistent Ewert als Oberaufseher, Militäranwärter Keller als Aufseher im Arbeitshause, Feldwebel Putzke als Bauaufseher, Militäranwärter Böhnert als Bureau-Assistent, Bureau-Assistent Dilla als Hausmeister im Lazareth, Militäranwärter Berlitzki als Bureau-Assistent. Von unseren Beamten haben zwei, Rendant Otto und Kämmerei-Kassen-Buchhalter Pieczentkowski in diesem Jahre ihr 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und es hat sich die Stadtverordneten-Versammlung bei der Gratulation betheiligt.

Von unseren **Lehrern** ist der Director des städtischen Gymnasiums Dr. Carnuth, welcher als Provinzial-Schulrath nach Königsberg gegangen ist, ausgeschieden und es ist in seine Stelle der Gymnasial-Director Dr. Kahle berufen worden. Ferner ist der Hauptlehrer Albrecht, nachdem er sein 50jähriges Jubiläum gefeiert, pensionirt.

Im **Grundbesitz** sind Veränderungen eingetreten: durch Kauf: a. der Grundstücke Silberhütte 2, 4 und 5 für 17 000 Mk., b. des Rüchel Kleist-Platzes vor dem hohen Thore für 600 Mk. Es war ferner das Project des Ankaufs des Stadt-Theaters in Frage und es wurde zur Prüfung dieser Frage eine Commission durch Stadtverordneten-Beschluß vom 1. März niedergesetzt, doch ist die Angelegenheit durch Weiterverpachtung des Theaters an den Director Rosé, welchem wir auch für diesen Winter einen Erlaß von 8000 Mk. vom Gaspreise bewilligt haben, erledigt.

Verkauft ist a. ein 114 Q.-Mtr. großes Landstück in Schidlitz für 600 Mk., b. im Wege der Enteignung ein Theil der Neufährer Kämpe an den Strombau-Fiscus zum Durchstich für 6770 Mk., von denen 770 Mk. an den Pächter als Entschädigung zu zahlen sind. Das Grundstück Neukrügerskampe, welches uns schon oft beschäftigt hat, ist vom 1. April v. J. ab für den Rest der noch laufenden Pachtzeit getheilt worden, indem in die Pacht der Niederkampe Herr Gutsbesitzer Dzaack eingetreten, und die Ober- und Mittelkampe dem bisherigen Pächter Rudolf Tuchel in Pacht belassen worden ist. — Zum Neubau eines Wohnhauses auf der Parzelle 13 Bürgerwiesen, zu welchem die Pächterin einen Zuschuß von 100 Mk. jährlich giebt, haben wir 5500 Mk. bewilligen müssen. Von der Verpachtung der Bernsteingräberei haben wir wegen zu geringes Gebot Abstand nehmen müssen, doch liegt neuerdings ein Angebot auf Verpachtung einer kleinen Parzelle zu diesem Zwecke zur Beschlußfassung vor.

Von den in meinem vorjährigen Berichte erwähnten **größeren Bauten** ist der Bau eines **Schlachthauses und Viehhofes** und einer vom Legenthor dorthin führenden Verbindungsbahn in Angriff genommen. Der Magistrat legte mittels Schreibens vom 2. Juni ein Project vor, welches für den Viehhof mit 724 700 Mk., für das Schlachthaus mit 1 742 300 Mk., zusammen mit 2 467 000 Mk. abschließt, und die Stadtverordneten-Versammlung beschloß am 10. Juni, sich damit einverstanden zu erklären, 1. daß der Bau auf der Klapperwiese nach dem vorgelegten Projecte mit Ausnahme der Restaurations- und Verwaltungs-Gebäude vorbehaltlich specieller Feststellung ausgeführt würde; 2. daß mit Erd- und Fundamentirungs-Arbeiten vorgegangen würde, wozu 227 000 Mk. zur Verrechnung auf eine aufzunehmende Anleihe bewilligt wurden. — Ferner bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung am 16. August unter gleichen Bedingungen 160 000 Mk. zur Erbauung der Verbindungsbahn, von denen je ein Drittel dem Schlachthaus, dem Viehhofe und der Stadtgemeinde zur Last fallen sollen. Schließlich wurden auch noch am 6. September 40 000 Mk. bewilligt zum Ankauf von Ziegelsteinen, damit sofort im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann.

Der Plan der **Niederlegung der Wälle** und der Erbauung eines Central-Bahnhofes ist wenig weiter gekommen. Es ist unter Zuziehung des Stadt-Bauraths Stübben in Köln, einer anerkannten Autorität in diesem Fache, ein Bebauungsplan aufgestellt, welcher aber nach den neuesten Entschließungen der Staats-Eisenbahn-Verwaltung und aus Zweckmäßigkeitsgründen noch einige Modificationen wird erfahren müssen. Wir können nach den Mittheilungen des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten, welcher Danzig besucht hat, hoffen, daß mit dem **Bau des Bahnhofes** im Frühjahr begonnen werden wird. Ein Anfang der Niederlegung der Wälle ist gemacht durch Einebnung des Ravelins St. Jacob am Stadt-Lazareth, welche die Stadt für Rechnung des Militärfiscus mit einem Aufwande von 3808,84 Mk. ausgeführt hat.

Zur Ausarbeitung eines Projectes für Erbauung einer **Markthalle** hat die Stadtverordneten-Versammlung, nachdem die dazu eingesetzte Commission Bericht erstattet und sich für Erbauung einer solchen auf dem Dominikaner-Platz ausgesprochen hatte, 4000 Mk. bewilligt und die Stadtverordneten-Versammlung sieht weiteren Vorlagen entgegen. Die Erhebung der Standgelder auf dem Markte ist inzwischen auf ein Jahr wieder verpachtet.

Die Ausschmückung des **Stadtverordneten-Saales** ist ebenfalls in Angriff genommen und haben sich die städtischen Behörden mit den Donatoren geeinigt über die dort anzubringenden Bilder, welche den betreffenden Künstlern bereits in Bestellung gegeben, von ihnen auch bereits in Skizzen vorgelegt sind. Im Stadtverordneten-Saale sind Fußboden incl. Heizung, Decken und Tribüne fertig gestellt, über die Barrieren und Paneele hat eine Einigung ebenfalls stattgefunden. Ueber die Subsellien steht die Beschlußfassung noch aus.

Zum Bau der **Steinschleuse**, der einen größeren Umfang, als vorgesehen, angenommen hat, haben wir auf unseren Theil 1625 Mk. nachbewilligt und demnächst zur Ersetzung der hölzernen Brücke über dieselbe durch eine eiserne 1500 Mk. bewilligt. Ebenso zur anderweiten Herrichtung des ehemaligen Gewerbe-Bureaus, in welchem ein Garderobenzimmer für die Stadtverordneten-Versammlung und Magistratsmitglieder und ein Lesezimmer eingerichtet sind, welches auch im Bedarfsfalle zum Commissionszimmer benutzt wird. Das Alleewärterhaus ist nach einem neuen, vom Magistrat mittels Schreibens vom 14. Januar vorgelegten Projecte fertig gestellt.

Mehrfache Bewilligungen sind nothwendig geworden zur Abwehr der uns von zwei Seiten bedrohenden **Cholera**. Zunächst haben wir zur Errichtung einer Cholera-Beobachtungsstation für die aus Polen herabkommenden Flößer und zur Begleitung derselben von Plehnendorf nach Althof 350 Mark bewilligt, sodann am 6. September zur Erbauung von zwei Baracken auf dem Hofe des Lazareths am Jacobsthore im Bedarfsfalle 7500 Mk. und zu Einrichtungen in Neufahrwasser zur Aufnahme etwaiger Cholerakranken 3000 Mk., zu welchen am 4. Oktober noch 1750 Mk. nachbewilligt sind. Auch haben wir 2000 Mk. zur Anschaffung von Desinfections-Mitteln bereit gestellt. Den durch die Seuche so hart heimgesuchten Schwesterstädten Hamburg und Altona haben wir als Beihilfe zur Linderung der dortigen Noth aus dem sogenannten Explosionsfonds 3000 und 1000 Mk. übersendet. In diesem Jahre hat die Cholera uns und unsere Umgegend zwar verschont, doch sind durch die sanitären Maßregeln sowohl auf der Weichsel für die aus Polen kommenden Flöße und Kähne, als auch für die aus verdächtigen Gegenden ankommenden Seeschiffe in Neufahrwasser und für von hier ausgegangene Schiffe dem Handel nicht unbedeutende Weiterungen und Verluste entstanden und es ist die Befürchtung nicht abzuweisen, daß sich diese im Frühjahr bei erneuter Gefahr erneuern, vielleicht noch gar steigern können.

Das **Verkehrswesen** betreffend hat die Stadt mit der hiesigen Pferdebahn einen Vertrag geschlossen, nach welchem dieselbe über die Straße an der Mottlau, die Mattenbudener Brücke und Mattenbuden ein Anschlußgeleise behufs Umgehung der Milchkannen-Brücke legt. Wir haben ferner 2 neue Sprengwagen angeschafft, um die Allee sprengen zu können, was auch seitdem wiederholentlich geschehen ist, indessen wohl noch nicht immer in dem, dem Bedürfnisse entsprechenden Umfange. Die Chaussee nach Brösen ist dem in meinem letzten Berichte erwähnten Vertrage gemäß fertig gestellt worden.

Das **Schulwesen** betreffend hat die Stadtverordneten-Versammlung vielfach die in dem Etat pro 1892/93 vom Magistrat vorgeschlagene Einführung des Alterszulagen-Systems für Volksschullehrer und für mehrere Beamten-Kategorien beschäftigt. Nachdem dieselbe für den diesjäh-

rigen Etat abgelehnt war und vielen Lehrern und Beamten nur entsprechende Zulagen bewilligt waren, wurde für den nächsten Etat die Frage wiederum einer eingehenden Prüfung unterzogen und hat die dafür eingesetzte Commission, der auch in Folge des Gesetzes vom 25. Juli cr. und des Normal-Etats vom 4. Mai die Berichterstattung über Einführung der Alters-Zulagen bei den höheren Lehranstalten zugewiesen wurde, der Stadtverordneten-Versammlung ausführlichen Bericht erstattet, dem entsprechend die Stadtverordneten-Versammlung am 25. Oktober beschloß, bei den Elementar- und Mittelschullehrern, sowie den Elementarlehrerinnen das System der Alterszulagen nach den im Schul-Etat pro 1892/93 pag. 39 sq. enthaltenen Grundsätzen einzuführen.

Betreffs der **Communal-Beamten** beschloß die Stadtverordneten-Versammlung hauptsächlich mit Rücksicht auf die Gesetzgebung, namentlich das Polizeikosten-Gesetz und das Communal-Steuer-Gesetz, deren Einflüsse auf den Stadthaushalt noch nicht zu übersehen sind, die Berathung über die Vorlage auf ein Jahr zu vertagen.

Die Leiter und Lehrer an den **höheren Schulen** betreffend schreiben die obengenannten Gesetze einen Normal-Etat mit Alterszulagen und mit Zulagen von je 900 Mk. für die Hälfte der Lehrer vor, überlassen es aber den Städten mit nicht subventionirt höheren Schulen entweder obigen Normal-Etat einzuführen oder einen Stellen-Etat, in welchen ein Durchschnitts-Gehalt von 3300 Mk., anfangend mit 2100 Mk. und steigend bis 4500 Mk. und die oben erwähnten Zulagen von je 900 Mk. eingestellt werden müssen, einzuführen. Die Stadtverordneten-Versammlung entschloß sich auf Antrag des Magistrats zur ersteren Alternative, was einen Mehraufwand von 21 492 Mk. bedingt. Auch für die vollbeschäftigten Zeichenlehrer ist dieser Normal-Etat eingeführt und sind die Elementar- und Volksschullehrer bei den höheren Schulen in die Reihe der anderen Elementarlehrer eingereiht und ihnen für die Dauer des Amtes eine Functions-Zulage von 360 Mk. bewilligt. — Entsprechend dem Antrage des Magistrats ist das **Schulgeld** für das städtische Gymnasium und die beiden Real-Gymnasien für einheimische Schüler von 90 auf 108 Mk., für auswärtige Schüler von 108 auf 126 Mk.; in der Realschule St. Petri für Erstere von 72 auf 84 Mk., für Letztere von 90 auf 108 Mk. erhöht. Betreffs der Rectoren der beiden **Mittelschulen** hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, deren Anfangsgehalt auf 2400 Mk. festzusetzen, von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. steigend bis zum Maximalgehalt von 3400 Mk., und tritt diese Bestimmung vom 1. April 1894 in Kraft.

Ein fernerer wichtiger Fortschritt ist in unserm Schulwesen durch die seit dem 1. Oktober ins Leben getretene staatliche **Fortbildungsschule** geschaffen, für welche die Stadt das Gebäude gegen eine jährliche Miethe von 8000 Mk. zu beschaffen und die Reinigung und Unterhaltung zu übernehmen hat, wogegen der Staat die Besoldung der Lehrer übernimmt. Die Stadt hat sich verpflichtet, das Gebäude, über welches eine Einigung mit der Unterrichts-Verwaltung stattzufinden hat, bis zum 1. April 1896 fertig zu stellen, wenn die Einigung bis 1. April 1893 erfolgt. Interimistisch hat die Stadt das Gewerbehaus für die Fortbildungsschule für 5090 Mk. jährlich gemiethet und dem Wirthe eine Entschädigung von 1800 Mk. zugebilligt und sich verpflichtet, 4000 Mk. bei Ablauf des Vertrages zur Wiederherstellung des Gewerbehauses für die Zwecke des Gewerbevereins zu bezahlen.

Um den vielen Unzuträglichkeiten durch die Verschiedenheit der **Sommerferien** zu begegnen, sind in diesem Jahre versuchsweise die Sommerferien der Volksschulen auf die gleiche Zeit mit denen der höheren Schulen verlegt. Hoffentlich hat sich diese Einrichtung bewährt und kann dauernd eingeführt werden.

Für die Schule in der Baumgartschen Gasse ist zur Einrichtung eines Turnplatzes eine Bewilligung von 760 Mk. erfolgt und ist dort, wie auch in der Schule zu Neufahrwasser eine neue Klasse eingerichtet. — In dem Realgymnasium und der Realschule St. Petri und Pauli, wie die Schule jetzt officiell heißt, ist die Secunda eingerichtet und die Tertia und Quinta getheilt und dazu die nöthigen Mittel bewilligt worden. Die Zulage der Mittelschullehrer haben wir von 240 anf 330 Mk. erhöht. — Wir haben ferner für verschiedene gewerbliche Fachschulen und für die allgemeine gewerbliche Mädchen-Fortbildungsschule 2085 Mk. bewilligt. Die Taubstummenschule ist nach dem Schulhause auf dem St. Bartholomäi-Kirchhof, zu dessen Einrichtung 770 Mk. bewilligt sind, translocirt.

Für **Gasanstalt und Beleuchtung** sind größere Bewilligungen nicht erforderlich gewesen. Zu Bauausführungen in dem großen Kohlenschuppen behufs größerer Feuersicherheit haben wir 2100 Mk. und zur Verbesserung der Beleuchtung durch Aufstellung neuer Gas- resp. Petroleum-Laternen 2022 Mk. bewilligt.

Die **Canalisation und Wasserleitung** hat eine bedeutsame Erweiterung erfahren. Der Bau des Armeedepots und der Train-Kaserne in Strieß hat, wie schon im vorlährigen Berichte erwähnt, Anlaß gegeben, der Frage wegen Canalisation von Langfuhr näher zu treten. Die Verhandlungen mit dem Militärfiscus haben demnächst auch zu einem Abschlusse geführt, nach welchem sich die Stadt verpflichtet hat, den Anschluß der betreffenden Militär-Etablissements an die bis zum Oktober fertig zu stellende Canalisation von Langfuhr gegen eine Pauschalsumme von 170 000 Mk. zu gestatten. Das Hauptrohr von den Kasernen bis zum Anschluß an die Canalisation in Danzig ist auch vollendet, dagegen steht die Ausführung der Seitenanschlüsse Mirchauer Weg, Jäschkenthaler Weg, Bahnhofstraße, Brunshöfer Weg noch aus, da die vorgerückte Jahreszeit eine Weiterführung nicht gestattete. Zur Feststellung eines Statuts ist eine Commission niedergesetzt, in welcher die Frage zur Erörterung steht, ob nicht eine Verstärkung des Wasserdruckes in der Pelonker Leitung und eine Klärung des Wassers durch Einbauung eines Hochbassins und Pumpstation bei Pelonken nöthig werden wird. Für Erweiterung der Rieselfelder sind schon im Frühjahr, um die Arbeiter zu beschäftigen, 10 710 Mk. 75 Pf. verausgabt und werden noch 5000 Mk. gebraucht. Die Legung des Hauptrohres einschließlich aller Nebenarbeiten und der Herstellung der Rieselfelder hat bis jetzt ca. 201 000 Mk. gekostet.

Die **Feuerwehr** hat noch kurz vor Jahresschluß schmerzliche Verluste zu verzeichnen. In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember entstand Feuer in den drei verbundenen, mit Elevatoren und Maschinen versehenen Speichern „Soli — Deo — Gloria“, auf welchen ca. 3300 Tonnen Getreide lagerten. Obwohl der „Soli“-Speicher schon hell brannte, drang die Feuerwehr todesmuthig nach einander in die drei Speicher ein. Aus den ersten beiden zurückgedrängt, setzte sich ein Zug im „Gloria“ fest, wurde aber hier durch das schnell vordringende Feuer und eine Explosion, deren Ursache nicht hat festgestellt werden können, abgeschnitten, und ehe Leitern oder Sprungtücher herbeigebracht werden konnten, mußten der Oberfeuermann Treptow, der dabei seinen Tod fand, und die Feuerleute Tißler und Zils, die verwundet im Lazareth liegen, herausspringen, und vier andere Feuerwehrmänner, Beimelt, Lietzow, Paschke und Zymowski, wurden von den einstürzenden Gebäuden unter den glühenden Getreidemassen begraben. Nur durch die größte Hingebung gelang es, die umstehenden und gegenüberliegenden Speicher zu halten und so unabsehbares Unglück abzuwenden. Der Herr Regierungs-Präsident, sowie der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung haben der heldenmüthigen Feuerwehr und ihren wackeren Führern Bade und Schwarz-Hafter ihren Dank und ihre Anerkennung ausgesprochen und sehen wir einer Vorlage des Magistrats entgegen, um für die Verwundeten und Hinterbliebenen derer, die ihre Pflicht mit ihrem Tode besiegelt haben, Sorge tragen zu können.

In Kneipab haben wir eine neue Feuermelde-Station eingerichtet und dazu 150 Mk. bewilligt.

Die Geschäfte des **Leihamts** haben wenig Veränderungen erfahren. Die beliehenen Pfänder resp. die Darlehne stiegen von: am 15. Dezember pr. 26551 Pfänder, beliehen mit 231 032 Mk., bis zum 15. Mai auf 30 496 Pfänder, beliehen mit 260 066 Mk., und fielen dann wieder allmählich bis zum 15. Dezember auf 24 588 Pfänder, beliehen mit 21 223 Mk. Bedeutende durch den Taxator des Leihamts für Gold- und Silbersachen ausgeübte Betrügerein, welche eine mangelhafte Controle befürchten ließen, veranlaßten die dem Curatorio des Leihamtes angehörigen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag einzubringen, eine Revision des Reglements vorzunehmen und sollte die dazu eingesetzte Commission zugleich die Frage in Erwägung ziehen, ob eine Verlegung desselben anzurathen wäre. Die Commission hat sich dieser Aufgabe unterzogen und das revidirte Reglement der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt, welche dasselbe gutgeheißen hat. Eine Verlegung des Leihamtes nach dem Platze der alten Synagoge am Dominikanerplatz hielt die Commission zwar für nützlich, konnte aber nicht darüber zur Entscheidung kommen, ob die Kosten der Verlegung durch den vermehrten Geschäftsbetrieb würden Deckung finden. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß betreffs dieser Frage die Resolution der Commission dem Magistrat zur Rückäußerung zu überweisen.

Für die Angestellten der Notare, Anwälte ꝛc. mit weniger als 2000 Mk. Jahreseinkommen sowie die gleichgestellten Handlungsgehilfen, denen die ihnen nach Abs. 60 des H. G. B. zustehenden Rechte durch Vertrag entzogen sind, ist eine besondere **Orts-Krankenkasse** eingerichtet.

In Folge des am 1. April in Kraft getretenen neuen **Einkommensteuer-Gesetzes** haben Abänderungen des städtischen Regulativs eintreten müssen, welche von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt sind.

Die Hoffnung auf Aufhebung der **Differential-Zölle** gegen Rußland und auf Beseitigung der unsern Handel schwer schädigenden Staffel-Tarife ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Auch die so sehr gewünschte Aufhebung des **Identitäts-Nachweises** ist trotz mehrfacher Verheißungen noch immer nicht dem Reichstage vorgelegt.

Von den im vorigen Jahre uns bedrohenden Gesetzen, dem **Volksschulgesetz** und dem **Polizeikosten-Gesetz**, gegen welche beide der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung Petitionen eingereicht hatte, ist das erstere nach der ersten Lesung im Abgeordnetenhause von der Staatsregierung zurückgezogen. Das letztere, welches der Stadt 70—80000 Mk. Mehrkosten auferlegt, ist Gesetz geworden. Dem Magistrat ist die Ermächtigung ertheilt, mit der Königlichen Staatsregierung in Verhandlung zu treten über die Frage, ob und in wie weit die Stadt von dem ihr nach dem Gesetze zustehenden Rechte, einzelne Zweige der Polizei-Verwaltung selbst zu übernehmen, Gebrauch machen kann. Die Entscheidung dürfte vornehmlich von der Kostenfrage abhängen. Die betreffende Vorlage des Magistrats steht noch aus.

In der gegenwärtigen Sitzung des Landtages werden 2 Gesetze, ein neues Communal-Steuer-Gesetz und ein Gesetz über eine Vermögens-Steuer berathen, welche aber noch in den betreffenden Commission vorberathen werden, die unser ganzes Finanz-System umstoßen würden, indem der Staat auf Einziehung der Realsteuern, d. h. der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer verzichten und gleichzeitig die lex Huene, aus welcher wir in diesem Jahre 231 352 Mk. erhalten haben, aufheben will. Eine andere, die Steuerkraft des Landes schwer treffende Vorlage — die **Militär-Vorlage** — liegt dem Reichstage vor. Das Gesetz über Einführung der **Sonntags-Ruhe** ist in diesem Jahre in Kraft getreten. Eine besondere statutarische Regelung der Sonntags-Ruhe im Handels-Gewerbe ist von den städtischen Körperschaften nicht beliebt worden. Das neue **Gewerbesteuer-Gesetz** tritt am 1. April in Kraft.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Magistrat ermächtigt, die Tilgung einer weiteren Rate von 300 000 Mk. auf die Anleihe von 1873 beim Reichs-Invalidenfonds anzumelden. Der Betrag soll aus einer **neuen Anleihe** entnommen werden. Für diese neue Anleihe ist der Magistrat ermächtigt, das allerhöchste Privilegium nachzusuchen und zwar sollen angeliehen werden: 1. für den Bau des Schlacht- und Viehhofes und der Eisenbahn dahin 2 554 000 Mk., 2. für die Langfuhrer Canalisation 160 000 Mk., 3. für den Bau der staatlichen Fortbildungsschule 350 000 Mk., 4. für den Bau einer Markthalle 400 000 Mk., 5. für verstärkte Tilgung der Anleihe von 1873 für 3 Jahre 900 000 Mk., 6. zur Tilgung von Hypothekenschulden 141 000 Mk., 7. zur Deckung von Cours-Verlusten, Stempel und Kosten 245 000 Mk., zusammen 4 750 000 Mk., zu $3^1/_2$ oder 4 Proc., vorbehaltlich specieller Genehmigung der einzelnen Ausgaben.

Wir hatten in diesem Jahre das Glück, Se. Majestät unsern **Kaiser** und König in unserer Stadt zu begrüßen und die Ehre, demselben im Artushofe einen Willkommen-Trunk kredenzen zu dürfen. Die sehr geschmackvolle Ausschmückung der Straßen und der Mottlau haben Sr. Majestät bewiesen, welchen Werth Danzig darauf gelegt hat, seinen König in seinen Mauern begrüßen zu können.

Am 1. und 2. Juli tagte hier der constituirende Westpreußische Städtetag und begrüßten wir die Mitglieder durch ein Fest im Schützenhause. Danzig ist dem Städtetage, welcher im Januar wieder in Thorn zusammentreten soll, zur Berathung des Communal-Steuer-Gesetzes beigetreten.

Bei der Feier der Silberhochzeit unseres hochverehrten Herrn **Ober-Präsidenten** betheiligten sich Magistrat und Stadtverordnete durch eine Glückwunsch-Adresse, welche von einer Deputation beider Körperschaften überreicht wurde.

Die **Erwerbsverhältnisse** sind leider sehr unerfreulich. Das Getreidegeschäft, welches bis Mitte Januar durch die russische Grenzsperre lahm gelegt war, bleibt auch jetzt sehr gering, da in Folge der vorjährigen Hungersnoth in Rußland dort alle Vorräthe erschöpft sind und wenig Zufuhr kommt. Die inländische Ernte ist recht gut und in Folge dessen Brot- und Kartoffelpreise sehr gesunken. Das nicht unerhebliche Zucker-Geschäft aus Rußland ist ganz ausgefallen in Folge einer Mißernte der Rüben. Auch die Rhederei hat kaum ihre laufenden Unkosten gedeckt. Die Holzzufuhren waren ziemlich bedeutende, doch sind viele Transporte durch den frühen Winter zurückgeblieben, und wird jeder Aufschwung des Handels durch die oben erwähnten gesetzlichen Hemmnisse gehindert. Es wird unsere gemeinschaftliche Aufgabe sein, die augenblicklichen Calamitäten zu überwinden und unsere Stadt einer besseren Zukunft zuzuführen.